

Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der eingeschriebenen Hilfskassen der Metallarbeiter Nr. 29 und 89 zu Hamburg und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80 S., in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Münchberg, 8. Oktober 1892.

Inserats die viergespaltene Zeitspaltel oder deren Raum 20 S. Redaktion und Expedition: Münchberg, Weizenstraße 12.

Neue Urkunden aus amtlichen Aktenbüchern.

Die „Magdeburger Nachrichten“ in ihrer Nr. 18 (siehe „Volksblatt“ für Anhalt Nr. 115 vom 24. d.) veröffentlichen eine Reihe von Schriftstücken, die einen werthvollen und bedeutsamen Nachtrag zu den Dokumenten: „Ein Komplott gegen die deutsche Arbeiterklasse“ bilden. Aus den Papieren geht zur Evidenz hervor, daß preussische und anhaltische Beamte sich zu Handlangern der Stäffurter Großindustriellen gemacht und dazu beigetragen haben, daß über ehrliche Arbeiter ihrer politischen Gesinnung wegen die wirtschaftliche Acht und Aberacht verhängt wurde. Der Bürgermeister von Stäffurt — ein eigenartiges Geschick schwebt über dem Regierungsbezirk Magdeburg — ein gewisser Herr Reinhard, verbündet sich mit einer Schaar zu einem Ring zusammengeschlossener Kapitalisten, um das „gleiche Recht für Alle“ mit Füßen zu treten. Ihm sekundieren ein anhaltischer Amtsvorsteher in Heddingen und der Vertreter der Salzwerks-Direktion in Leopoldshall, alle gleich bereit, ohne Rücksicht auf ihre Amtspflichten, die Arbeiterschaft zu knebeln, zu benutzeln und um Brod und Existenz zu bringen.

Rechtung, schwarze Liste, Mißbrauch der Amtsgewalt, ein böswartiges Kartell der Millionäre, gestiftet um Klassenbewußte Arbeiter zu verderben, das ist ein Bild vom allerneuesten Kurs.

Nun zu den Urkunden! Das erste Schreiben ist an die Herren vom Unternehmerverein gerichtet und trägt die Unterschrift des Stäffurter Bürgermeisters, dessen Gehalt sich zum größten Theil zusammensetzt aus den Steuergroschen der Arbeiter, gegen die er einen ungesegneten Krieg führt. Er lautet:

S. Nr. 8472. Stäffurt, den 7. Januar 1890. Secret!

Gelegentlich der am 1. d. M. im Peilbighausen Hofale hier selbst durch den Sozialdemokraten Julius Große von hier, beabsichtigt den Sozialdemokraten A. Heine abgehaltenen öffentlichen Versammlung haben sich durch entsprechende Reden pp. hervorgethan:

- 1. der Arbeiter Philipp Emerleben, Wachtelstr. 15, a. St. ohne Arbeit;
2. der Arbeiter Friedrich Hartmann, Wilschstr. 18 p., zur Zeit bei dem Holzhändler F. Wullstein in Leopoldshall in Arbeit;

- 3. der Arbeiter Robert Dautsch, Kleiner Markt 1, a. B. auf der Chemischen Fabrik Concordia II in Arbeit (ist gekündigt);
4. der Arbeiter Karl Kleinig, Rosenstraße 2, a. B. auf dem Stahl II der Ver. chem. Fabrik in Leopoldshall in Arbeit (ist gekündigt).

Bestenfalls hat zwar nicht gesprochen, fungierte jedoch als Schriftführer, nachdem er von dem Sozialdemokraten Große hierzu in Vorschlag gebracht und von der Versammlung gewählt war.

Auf Grund der s. B. gefaßten Beschlüsse verfehle ich nicht, mit der Bitte um gefl. weitere Veranlassung, Ihnen hiervon Kenntniß zu geben.

Der Bürgermeister. Reinhard.

Das zweite Schreiben von Herrn Rein-

hard mitunterzeichnet. Beschluß der Unternehmerverschöderung. Hier ist eine schwarze Liste, die 278 aus Messer gelieferte Arbeiter namentlich aufzählt, angefügt.

Beschluß.

Den Personen, welche zu den Kategorien A, B und C der vorgetragenen Liste gehören, soweit nicht ad A Freisprechung im gerichtlichen Verfahren erfolgen sollte, und bedingt zu kündigen und dieselben in keinem Konventionsbetriebe wieder anzunehmen, während auf die Angehörigen der übrigen Kategorien nach Möglichkeit dahin eingewirkt werden soll, daß sie von den ordnungsgemäßen Bestrebungen sich zurückziehen. Zu konstatieren bleibt dabei, daß dieser Beschluß einstimmig gefaßt und seine strikte Durchführung allseitig zugesagt wurde. Jedem ist es überlassen, bei der Einbringung den ihm geeignet scheinenden Grund anzugeben.

Reinhard. Ring.

Vorstehenden Abgang des gestern gefaßten Beschlusses nebst der Liste der kompromittirten Personen überleide ich mit dem ergebensten Ersuchen, gefl. in Gemäßheit dieses Beschlusses verfahren und mir die Namen der Gefährdeten mittheilen zu wollen.

Stäffurt, den 18. März 1890.

Der Bürgermeister. Reinhard.

- A. 40 Personen, die wegen Aufsturz verhaftet sind;
B. 11 „ die an einer geheimen Versammlung am 11. Februar Nacht theilgenommen haben;
C. 24 „ die sich besonders durch Agitation pp. hervorgethan haben. (Bei einer wird das Verbrechen: „In Versammlungen Reden gehalten“, als gravirend hervorgehoben.);
D. 29 „ die sozialdemokratische Versammlungen besucht haben;
E. 51 „ die „Mitglieder des Arbeiter-Bildungsvereins“ sind (1);
F. 104 „ die „alte Sozialdemokraten“ sind;
G. 18 „ die als von Stäffurt verzoogene Sozialdemokraten angeführt werden.

Der Amtsvorsteher von Heddingen gönnt anscheinend dem Bürgermeister von Stäffurt diese Vorbeeren nicht und er beiligt sich, ihm nachzukommen, indem er dem Kapitalistenringe unter dem 18. März 1890 mittheilt, daß noch die und die von den Theilnehmern am Heddingen Wahlstrahl verhaftet sind, während die und die ohne Angabe des Grundes entlassen sind:

„Im Anschluß an mein Ergebenes vom 22. Februar ex. theil ich ferner mit, daß infolge der hiesigen Wahlstrahl am 20. Februar noch verhaftet sind:

- 1. der Arbeiter Gottlieb Junge hier, auf Agathe in Arbeit;
2. der Arbeiter Friedrich Braun hier, auf Achenbach;
3. der Arbeiter Jakob Röhre hier, auf Fabrik Wültenhagen & Comp.;
4. der Arbeiter Karl Alleben hier, im Steinbruch Gänsefurt;
5. der Arbeiter Hermann Leppert hier, Blegel Heddingen;
6. der Hofknecht Karl Sing hier, bei Hermann Dammberg.

Von den am 22. v. M. mitgetheilten Verhafteten sind wieder entlassen: 1. Ernst Scheuer, 2. Karl Busse, 3. Friedrich Wiltner, 4. Wilhelm Deutrich,

- 5. Gustav Köppler, 6. Franz Junge, 7. Carl Richmann, 8. Friedrich Schweinsberg.

Der Grund der Entlassung aus der Untersuchungshaft ist diesseits noch nicht bekannt. Der Arbeiter Gottlieb Junge ist nicht auf der „Liste“ beschlüssigt, wie in meinem Schreiben vom 22. angegeben, sondern auf der Budauer Fabrik in Stäffurt. Heddingen, den 8. März 1890.

Der Amtsvorsteher. gez. Stammer.

Durch welches parlamentarische Belwort ist der schwere Rechtsbruch und Gesetzesfrevler zu kennzeichnen, der durch das folgende amtliche Schreiben festgestellt wird? S. Nr. 2178.

Stäffurt, den 5. April 1890.

Ich beehre mich, den Herren Arbeitgebern ergebenst mitzutheilen, daß nachstehende, an dem Streik vom 26. v. M. theilgenommene Personen am Montag, den 7. v. M. aus der Arbeit seitens der Firma C. Wenneke, Peder & Co., entlassen werden, und zwar:

- Karl Grell, Albert Brann, Carl Dendoboyt, Konstantin Spichalski, August Rieger und Josef Wolzfel.

Der Bürgermeister. Reinhard.

Die nachfolgenden Zeilen sind eine Mittheilung des Salzbergwerks Neu-Stäffurt über einen entlassenen Arbeiter, die sich natürlich Herr Reinhard beiligt, in seiner amtlichen Eigenschaft als Bürgermeister zur Kenntniß der Ringmitglieder zu bringen:

pr. 15/4. 90. II, 2451.

Salzbergwerk Neu-Stäffurt. Bäderburg bei Stäffurt, den 14. April 1890.

Wir beehren uns, Ihnen hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß wir den Mathias Fiade, welcher gegen den Maschinenfeger Herrn Schmitz in Leopoldshall grobe Schwährungen ausgesprochen hat, am 12. d. M. die Arbeit aufgekündigt haben und daß derselbe am 26. ex. zur Entlassung kommen wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung Salzbergwerk Neu-Stäffurt. gez. A. Besterer.

Fr. Liste D. Herrn Bürgermeister Reinhard. Hochwohlgeboren Stäffurt.

Vorstehendes Schreiben zur gefälligen Kenntnißnahme ergebenst. Stäffurt, den 19. April 1890. Der Bürgermeister. Reinhard.

Nun kommt eine ähnliche Mittheilung der Herzoglich Anhaltischen Salzwerks-Direktion zu Leopoldshall an den Stäffurter Bürgermeister „zur gefälligen Kenntnißnahme und weiteren Mittheilung“, welcher Aufforderung sich natürlich dieser kapitalistische Wirtchebeamte, da er anscheinend nichts Anderes zu thun gehabt hat, sofort innerhalb Tagesfrist unterzieht:

Abchrift.

S. Nr. 4402. Leopoldshall, den 1. Juli 1890. Secret.

An den Herrn Bürgermeister Reinhard in Stäffurt.

Der früher hier beschäftigte Bergarbeiter Moritz Lehmann zu Gärten ist von der Herzoglichen Strafkammer zu Bernburg wegen Verleumdung des Landesherren zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten und zwei Wochen und der Wärlener Arbeiter Gottlieb Schäfer aus Heddingen wegen seiner Theilnahme an den

Bei Gelegenheit der Reichstagswahl am 20. Februar d. J. in Heddingen begangenen Ausschreitungen, bestehend in Landfriedensbruch etc., durch schwurgerichtliches Erkenntniß vom 20. v. M. zu einer Gefängnißstrafe von vier Monaten verurtheilt, aus welchem Grunde beide Personen für immer von der hiesigen Werksarbeit abgelegt sind, was wir dem Herrn Bürgermeister zur gefälligen Kenntnißnahme und Mittheilung an die übrigen Werksverwaltungen ergebenst anzeigen.

Herzogliche Salzwerks-Direktion. gez. Weiskeber.

Vorstehendes zur gefl. Kenntnißnahme. Stäffurt, den 2. Juli 1890. Der Bürgermeister. Reinhard.

Doch damit ist nicht genug gethan, daß die einzelnen Arbeiter thatschlich Sozialdemokraten sind, sondern der Stäffurter Bürgermeister scheut sich nicht, die wirtschaftliche Existenz von Arbeitern auch da zu ruiniren, wo er nur glaubt, daß sie der Sozialdemokratie angehören, wie das folgende „geheime“ Schriftstück beweist:

Stäffurt, den 1. Dezember 1890.

Secret!

Nachstehend erhalten Sie ein Verzeichniß von Personen, welche für entlassene Anhänger der Sozialdemokratie zu halten ich ausreichen Grund habe, zur gefl. Kenntnißnahme und mit dem ergebensten Anheimstellen, die Leute scharf im Auge zu behalten.

Der Bürgermeister. Reinhard.

Als ein Ritter von der traurigen Gestalt, wenn er fürchtet, von seinem Herrn und Meister angeknarrt zu werden, erscheint Herr Reinhard. Man lese:

Stäffurt, den 14. März 1890.

Mit der ergebensten Mittheilung, daß der in der Versammlung vom 12. d. M. mehrfach genannte Arbeiter Böhm nicht auf Neu-Stäffurt, sondern auf der Budauer Fabrik in Arbeit steht, verbinde ich den Ausdruck meines Bedauerns darüber, daß es mir nicht mehr möglich gewesen ist, den Beamten zu ermitteln, welcher die bezügliche falsche Mittheilung gemacht hat.

Anbernsfalls würde er scharfer disziplinarer Ahndung nicht entgangen sein.

Die Sache hat mir übrigens Veranlassung gegeben, den Beamten die größte Vorsicht wiederholt einzuschärfen.

Der Bürgermeister. Reinhard.

Hier tritt offen zu Tage die Allmacht des Kapitalistenklingels, der die Behörden als seine Diener behandelt, Beamte als seine Angeber, Zutreiber und Räuber gebraucht und mit souveräner Schamlosigkeit Recht und Gesetz mit Füßen tritt.

Da haben wir Bürgermeister und Amtsvorsteher, belolbet von den Steuerzahlern, angeblich krasen, die Interessen des gemeinen Wesens zu wahren und in Wirklichkeit die Lateinrolle spielend bei den Kalli- und Zuckerbaronen von Stäffurt!

Ein Bürgermeister, der die Liste der zu Rechtenden führt und sich geschäftig als Zutreiber und Agent der brutalen Geldackliche mißt, ohne Scheu seine Amtspflicht verlegend und wie ein Rakel sich beugend vor den Großindustriellen, ein Symptom des Verfalls, wie es klaffender nicht zu finden ist.

Bürgerliches Recht, bürgerliches Gesetz, bürgerliche Sitte, sie heißen: Stäffurt!



Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ (Nr. 450 vom 26. Sept.) leitartikel über den Fall Struck und bemerkt mit ausdrücklichem Hinweis auf Preußen: „Der Staat hat einen Theil seiner politischen Befugnisse den Gemeinden und anderer Selbstverwaltungskörpern übertragen, er hat sich aber dabei das Recht der Oberaufsicht vorbehalten, um zu prüfen, ob die übertragenen Befugnisse zweckmäßig ausgeübt werden, und eventuell Remedur eintreten zu lassen.“ Gibt dieser Satz bloß ein Argument für die von oben gebilligte Struck-Auffassung, daß der Oberpräsident der „Chef“ der Stadtverordneten-Versammlung? Oder wird der preussische Staat, der die „Oberaufsicht“ führt, „Remedur“ schaffen gegen die Streiche des Staßfurter Stadtwaters?

„Vorwärts“.

## Geschichte der Metallarbeiter-Gewerkschaften und Metallarbeiterstreiks in Belgien.

I.

Unserem Genossen Vandervelde verdanken wir ein treffliches, sehr inhaltreiches Werk über die gewerkschaftlichen Organisationen Belgiens\*). Aus dem reichen Inhalte wollen wir das auf die Metallarbeiter Bezügliche hier mittheilen.

Die „Fédération des Métallurgistes“ setzt sich aus allen Branchen der Metallindustrie zusammen, sie ähnelt äußerlich etwas der deutschen Metallarbeiterorganisation. Es gehören ihr an Mechaniker, Walzwerker, Kupfer- und Eisenschmiede, Feilenhauer, Former, Sieber, Waffenschmiede, Blei-, Zinkarbeiter u. s. w.

In Orten, wo wenige Metallarbeiter thätig sind, organisieren sie sich unter dem Namen „Association générale des métallurgistes“ (allgemeine Vereinigung der in der Metallindustrie thätigen Arbeiter). In den Statuten dieser Vereinigungen heißt es i. d. E., daß die Arbeiter jeder Branche, wenn sie 20 organisierte Mitglieder zählt, sich selbständig organisieren können, aber sie können auch, da ihre Interessen ja die gleichen seien, wie die der anderen Metallarbeiter, auch ferner der Gesamtorganisation angehören oder mit ihr eng verbunden bleiben.

Die große Mehrzahl der Metallarbeiterorganisationen hat den ausschließlichen Zweck des Lohnkampfes, einige, so die Mechaniker von Lüttich und die Eisenschmiede des Centre haben die Arbeitslosenunterstützungskassen. Im Allgemeinen wird aber die Sorge für Kranke und durch Unfälle Verunglückte den Fabrikalassen oder besonderen Unterstützungskassen, ähnlich wie in Deutschland, aber freilich ohne gesetzliche Regelung des Klassenwesens, überlassen.

Der Eintritt in die Metallarbeitervereine wird nur vom Erreichen eines gewissen Altersjahres und der Zahlung eines niedrigen Eintrittsgeldes abhängig gemacht.

Alle Metallarbeiterorganisationen sind Glieder der sozialdemokratischen Arbeiterpartei.

Die bestehenden Organisationen sind fast ausnahmslos in den letzten Jahren gegründet worden. Von den zur Zeit der internationalen Arbeiterassociation gegründeten besteht nunmehr keine mehr, sie haben sich in der Zeit des industriellen Aufschwungs in der ersten Hälfte der 70er Jahre oder in den denselben folgenden Zeiten der Krise aufgelöst. Es scheint, daß in Belgien die Epochen höchster Prosperität und tiefsten Standes der Industrie den gewerkschaftlichen Verbänden und Organisationen gleich verhängnisvoll waren.

\*) Enquête sur les associations professionnelles d'artisans et ouvriers en Belgique par Emile Vandervelde. 2 Bände, Brüssel 1891. (Der Titel lautet in Uebersetzung: Untersuchung über die Berufsorganisationen der gelehrten und ungelerten Arbeiter in Belgien.)

Schon im Jahre 1862 gründeten die Brüsseler Metallarbeiter ohne Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit zu verschiedenen Branchen die „Association générale des mécaniciens“ (allgemeine Vereinigung der Mechaniker). Im Jahre 1870, als die Organisation 2000 Mitglieder zählte, veranlaßte sie eine ganze Gewerbe umfassende Arbeitseinstellung zum Zwecke der Verkürzung der Arbeitszeit. Nach einem Kampfe von drei Wochen war die Angelegenheit zu Gunsten der Arbeiter entschieden. Die Arbeitszeit von 11 bis 12 Stunden wurde auf 10 Stunden verkürzt. Aber nach erzieltem Ziel glaubten die kurzfristigen Arbeiter die Organisation nicht mehr zu bedürfen, die Mehrzahl trat aus, sodaß die Vereinigung nur noch ein Scheinleben führte. Im Jahre 1880 theilten die wenigen übriggebliebenen Mitglieder den Kassenbestand von einhundert 60 Franken unter sich.

Am 24. April 1885 gründeten die Brüsseler Metallarbeiter neuerdings eine gewerkschaftliche Organisation unter dem Namen „Association générale des métallurgistes de Bruxelles“ (allgemeine Vereinigung der Brüsseler Metallarbeiter). Bald war die Zahl von 2000 Mitgliedern überschritten. Aber diese Organisation war in hohem Grade mangelhaft. Die Ungleichartigkeit der Elemente, aus denen die Vereinigung zusammengesetzt war, hätte bald eine neue Auflösung zur Folge gehabt, wenn die verschiedenen Branchen sich nicht gesondert organisiert hätten. Nach allen Abzweigungen zählt die Mutterorganisation nur noch 2—300 Mitglieder (209 regelmäßig zahlende).

Abgezweigt hatten sich:

Die Gewerkschaft der Dreher, sie wurde im Jahre 1886 gegründet und zählt unter 270 Arbeitern der Branche 250 Vereinsmitglieder, von denen 211 ihre Beiträge regelmäßig entrichten.

Die Gewerkschaft der Former, 1887 begründet mit 30 Mitgliedern, unter 60 in der Branche thätigen, aber nur 17 zahlten im Durchschnitt regelmäßig ihre Beiträge.

Die Gewerkschaft der Sieber, 1885 begründet mit 80 organisierten und 52 regelmäßig zahlenden Mitgliedern unter 320 thätigen Siebern.

Die Gewerkschaft der Schlosser und Ofenarbeiter, deren Mitgliederzahl von 1889 bis 1891 von 100 auf 23 gesunken ist, als Ursache wird das zerstreute Wohnen der Mitglieder angegeben.

Die Gewerkschaft der im Elektrizitätsgewerbe thätigen Arbeiter wurde 1890 gegründet, löste sich aber schon im folgenden Jahre auf.

Die Gewerkschaft der Koffer- (Selbschränke-)macher, 1887 begründet, zählt 35 von 70 im Gewerbe thätigen, aber bloß 14 kommen ihren Pflichten ganz nach.

Die Gewerkschaft der Lütticher Metallarbeiter mit 53 Mitgliedern.

Die Gewerkschaft der Feilenhauer mit 62 eingeschriebenen und 42 ordnungsmäßig zahlenden Mitgliedern umfaßt fast alle in der Branche thätigen Personen.

Endlich möge hier noch die Gewerkschaft der Kupferschmiede erwähnt werden, welche ausschließlich aus holländischen Arbeitern zusammengesetzt ist, 25 Mitglieder zählt und nicht dem allgemeinen Verbände der belgischen Metallarbeiter angehört.

Neben Brüssel kommt das zentrale Belgien, die Provinz Hainaut, für die Metallarbeiterorganisationen besonders in Betracht. Im Jahre 1871 gründeten die Metallarbeiter dieser Provinz die „Union des Métiers“ (Vereinigung der Gewerbe) zu dem Zwecke, sämtliche Arbeiter nach Gewerbe und Branchen zu organisieren, sie mit dem Solidaritätsgesetze zu erfüllen, um 1) genügenden Lohn zu erzielen, 2) die Arbeiter im Kampfe gegen die Uebergriffe des Kapitals zu unterstützen, 3) das Ansehen der

Arbeiter gegen die Unternehmer zu wahren, 4) sich gegenseitig im Falle von zwangsweise auferlegter Arbeitslosigkeit zu unterstützen und im Allgemeinen sich mit Allem zu beschäftigen, was zum Wohlbefinden und der Befreiung der Arbeiterklasse beitragen könne.

Alle Arbeiter ohne Unterschied der Beschäftigung konnten als Mitglieder aufgenommen werden, in Wirklichkeit war aber die Union des Métiers eine Metallarbeiterorganisation, sie setzte sich zusammen aus Monteuren, Stiefelschmieden, Eisendrehern u. s. w. die Kohlenarbeiter, welche in jener Gegend daneben noch in erster Linie in Betracht kamen, besaßen ihre eigene Organisation.

Raum war die Union begründet, mußte sie die Unterstützung des Streiks der Grobschmiede von La Croyère auf sich nehmen. Es bedurfte eines Kampfes von sieben Monaten um die Forderung (Entlassung eines Werkführers) durchzusetzen. Damals zählte die Organisation ihre höchste Mitgliederzahl (1500). Als zu jener Zeit die Bewegung um den Zehnstundentag von Brüssel aus sich nach der Provinz ausdehnte, sahen sich die Unternehmer aus Furcht vor der Organisation veranlaßt, diese Forderung freiwillig zu bewilligen.

Beim Herannahen der Krisis im Jahre 1873, als die Preise sich zu senken begannen und die Unternehmer mit vereinzelter Arbeiterentlassungen vorgingen, brach ein großer Abwehrstreik in den beiden größten Fabriken der Metallindustrie Centralbelgiens, in La Croyère und Haine-Saint-Pierre aus. Die Arbeitseinstellung währte 3 Wochen und kostete der Union über 20,000 Franken, trotz reichlicher Unterstützung von Anwärts konnte der Kampf nicht weitergeführt werden, die Auflösung der Organisation war die Folge.

Nach Verlauf von 10 Jahren, im Jahre 1886, sproß neues Leben aus den Ruinen. Im Jahre 1891 bestanden in der Provinz Hainaut wieder einige Metallarbeiterorganisationen, so die 1888 gegründete Gewerkschaft der Eisengießer, welche von 300 Arbeitern 170 organisierten konnte, die Gewerkschaft der Arbeiter von Haine-Saint-Pierre und die Gewerkschaft der Walzwerker von La Croyère und La Louvière.

## Zur Geschichte des Genossenschaftswesens.

I.

Es ist in neuester Zeit wieder vielfach, im Rahmen der Arbeiterbewegung und unter den gelehrten Sozialreformern, die Frage des Genossenschaftswesens aufgetaucht, und es haben sich daran in Arbeiterkreisen auf's neue lebhaftere Hoffnungen auf eine einigermaßen erhebliche, wenn auch irgendwie begrenzte Besserung der Arbeiterverhältnisse geknüpft.

Der bevorstehende sozialdemokratische Parteitag hat diese wichtige Frage unter die Gegenstände seiner Tagesordnung aufgenommen und wird, wie erwartet werden darf, die Stellung klar zu legen wissen, welche die über ihre Klasseninteressen unterrichtete Arbeiterchaft zu den bezüglichen Bestrebungen einzunehmen hat.

Wir wollen in Nachstehendem den Lesern der „Metallarbeiter-Zeitung“ einiges Material zur Beurtheilung dieses wichtigen Gegenstandes unterbreiten, um ihnen ein selbständiges Urtheil, so viel an uns ist, zu ermöglichen.

Die Arbeitergenossenschaften haben bereits die Geschichte eines halben Jahrhunderts hinter sich. Was sie unter bourgeois-kapitalistischen Verhältnissen zu leisten vermögen, haben sie gezeigt. Es ist das nicht so wenig oder gar so rein nichts, als ihre Gegner unter den Arbeitern voraussetzen zu dürfen glaubten. Es ist aber auch bei weitem nicht so viel, als ihre begeisterten Anhänger er-

hofften. Vor Allem ist, das muß von vornherein konstatirt werden, die kapitalistische Gesellschaft in keinem Lande dadurch in Gefahr gerathen, überwunden zu werden oder auch nur in ihrer Entwicklung gehemmt worden, während die Verelendung des Volkes im Allgemeinen, auch da, wo die Arbeitergenossenschaften zu ihrer relativ höchsten Blüthe gelangt sind, unaufhaltsam fortgeschritten ist.

Die erfolgreichste der englischen Genossenschaften ist die der Pioniere von Rochdale (Rochdale society of equitable pioneers), die im Jahre 1844 in Folge eines Streiks durch 28 arbeitslos gebliebene, völlig mittellose Flanellweber gegründet wurde.

Die Pioniere von Rochdale begannen ihr Geschäft mit Eröffnung eines kleinen Ladens, in welchem Mehl, Butter, Zucker, Grütze verkauft wurde. 1845 verkaufte man auch noch Thee und Tabak, später auch Fleisch. Das Kapital ward zusammengebracht durch Aktien von 1 Pf. Sterl. \*) Jedes Mitglied sollte wenigstens 5, höchstens 50 solcher Aktien nehmen; 2 Aktien sollten das fixe Gesellschaftskapital bilden; die Einlagen wurden mit 5 Prozent verzinst und erfolgten in Raten von wöchentlich 2 Pence (2 1/2), da kein einziges Mitglied in der Lage war, auch nur eine Aktie zu bezahlen. Am Ende von 1845 hatten sie 80, am Ende des Jahres 1849 schon 390 Mitglieder, 1845 ein Kapital von 131 Pf. St., (2676 M.), 1849 1193 Pf. St. (24,373 M.), und an verkauften Waaren eine wöchentliche Einnahme von 179 Pf. St., im Jahre 1859 zählte die Gesellschaft 3000 Mitglieder und besaß ein Kapital von 30,000 Pf. St., und 1867 ein solches von 350,000 Pf. St., mit welchem sie ein jährliches Geschäft von 130,000 Pf. St. mit einem Reingewinn von 10,000 Pf. St. machte. Der Fleischverkauf führte zur Einrichtung von eigenen Schlächtereien. Man ging noch weiter und suchte durch das Unternehmen für die Mitglieder den Bedarf von Kleidungsstücken aller Art zu befriedigen, eröffnete eine Schuhmacher-, dann eine Schneiderwerkstätte in Verbindung mit einem Verkaufsmagazin.

Inzwischen hatten im Jahre 1847 209 Arbeiter eine Volksmühle gegründet, um reines Mehl zu billigen Preisen zu erhalten; jeder Arbeiter machte eine Einlage von 21 Sch. Im Jahre 1858 hatte diese Genossenschaft schon 3000 Mitglieder, verzinst ihre Einlagen mit 5 Prozent, gab eine Dividende vom Reingewinn, hatte eine schuldenfreie Mühle eigenthümlich und hatte einen Absatz von reinem Mehl an ihre Mitglieder von 55—60,000 Pf. St. Die Pioniere von Rochdale gründeten im Jahre 1852 eine Getreidemühle, die schon im Jahre 1869 ein Geschäft von 102,000 Pf. St., mit einem Reingewinn von 10,000 Pf. St. und einer Dividende von 20 Proz. machte, dann noch eine Spinnerei und Weberei, die mit einem Kapitale von 5500 Pf. St. errichtet und in den sechziger Jahren noch mit einem Aufwande von 50,000 Pf. St. durch neue Fabrikgebäude erweitert wurde, worin man die besten Geschäfte machte. Die Genossenschaft vergaß dabei auch die höheren Lebenszwecke nicht, indem 2 1/2 Prozent der Einlage zur Gründung einer Bibliothek bestimmt wurde, die im oberen Geschosse des Hauses zu Rochdale eingerichtet ward, wo auch ein Les- und Gesellschaftszimmer hinzukam. Im Jahre 1854 fand Viktor Aimé Huber, dem wir diese Schilderung verdanken, auch die Coventry Labourers and Artizans cooperative society \*\*) deren Verkaufslager 1867 bei 850 Mitgliedern ihre

\*) Pfund Sterling gleich 20 Schilling à 12 Pence, gleich 20 M. 48 S. Der Penny (Mehrzahl Pence) ist gleich 8 1/2 S.

\*\*) Kooperativgesellschaft vereinigter Arbeiter und Handwerker.



Verkäufe auf 12—13,000 Pf. St. und die Dividende auf 20 Prozent berechneten.

Während die bisher behandelten Arbeitergenossenschaften vornehmlich den Zwecken der Konjunktion und dann erst denen der Produktion dienen, ist eine andere Form derselben ausschließlich der Produktion gewidmet. Diese zweite Grundform der Arbeitergenossenschaft ist die vorzugsweise sogen. Produktivassoziation. In ihr lag der vermeintliche Schwerpunkt der genossenschaftlichen Verbindung, denn sie ist gerichtet gegen den Hauptfeind der Arbeit — das große Kapital und Fabrikbetrieb —, welche den Kleinbetrieb der Arbeit, des Gewerbes verschlungen haben. Das Kapital in der Hand eines Einzigen schlägt mittels der Maschine die Arbeit verwandter Handwerker aus dem Felde; dagegen glauben die Handwerker sich siegreich behaupten zu können, wenn sie durch die Vereinigung ihrer kleinen Kapitalien und ihrer Arbeitskräfte mit den Einzelfabrikanten in Konkurrenz treten würden, indem auch sie die Arbeitsteilung unter sich einführen und sich der Maschine bedienen. Das erstere konnten sie in ihren Werkstätten oder in höherer Entwicklung in einer gemeinsamen Werkstätte erzielen. Der frühere kleine oder vereinzelt betrieb sollte so auch bei ihnen durch die Assoziation zum Großbetrieb sich gestalten. Schon die Pioniere von Rochdale haben ihre ursprüngliche Konsumgenossenschaft zur produktiven erweitert, indem sie die für ihren Bedarf notwendigen Webstoffe selbst produzierten.

Am fühlbarsten ist vielfach das Bedürfnis einer solchen Assoziation beim Schneidergewerbe, dessen kleine Meister durch die großen Kleidermagazine mit ihrem Fabrikbetriebe erdrückt werden, da die Früchte ihres Schweißes zumeist die Mittelkassen (sweaters) ernten. Es entstanden in der That in England solche Assoziationen der Schneider und zwar die erste mit günstigem Erfolge zu Liverpool. Außerdem bildeten sich in England noch Genossenschaften handwerksmäßiger Arbeiter zu fabrikmäßigem Betrieb bei Schuhmachern, Putzmachern, Maschinenbauern. Noch mehr Gründungselder als in England entwickelten die Handwerker in Frankreich. Dort bildeten sich Genossenschaften von Buchdruckern, Blasinstrumentenmachern, Feilenhauern, Klaviern, Drechsler, Tischlern, Formschneidern, Tapezierern, Sattlern, Klempnern, Instrumentenbauern, Nagelschmieden u. s. w.

### Gewerkschaftsbewegung und Klassenkampf.

1.

In dem soeben erschienenen Buche von Karl Kautsky: „Das Erfurter Programm in seinem grundsätzlichen Theile“ (dessen Anschaffung wir all' unseren Lesern dringend empfehlen), wird in einem Kapitel über den Klassenkampf auch die gewerkschaftliche Bewegung berücksichtigt. Die Ausführungen des Verfassers über diesen Punkt erscheinen belangreich genug, hier wiedergegeben zu werden.

Kämpfe zwischen Lohnarbeitern und ihren Ausbeutern sind nichts Neues. Wir finden sie schon am Ausgange des Mittelalters im Handwerk, zwischen Gesellen und Meistern, sobald diese unter dem Einflusse der damals vor sich gehenden Entfaltung der Waarenproduktion und des Weltverkehrs anfangen, kapitalistische Ahnungen und Neigungen zu empfinden. Mancher von ihnen versuchte im 15. Jahrhundert schon, die Zahl der Gesellen, die er beschäftigte, so zu vermehren, daß er von ihrer Arbeit leben konnte, ohne selbst mitzuarbeiten, oder er versuchte mindestens, den Gesellen den Löwenanteil

der Arbeit zuzuschicken. Bestrebungen nach Vermehrung der Arbeitstage, nach Einschränkung der Feiertage, ja sogar nach Sonntagsarbeit machten sich bemerkbar. Dabei suchten die Herren Meister sich von den Gesellen abzuheben; diese sollten mit schlechterer Kost vorlieb nehmen usw. Der familiäre Zusammenhang wurde gelockert. Endlich begannen die zünftigen Meister sich abzuschließen, den Gesellen, die nicht, Söhne oder Schwiegersöhne von Meistern waren, wurde das Meisterwerden sehr erschwert, oft geradezu unmöglich gemacht. So wurde der Gesellenstand immer mehr ein eigener Stand, er hörte auf, bloß eine Zwischenstation zwischen Lehrlingthum und Meisterschaft zu sein.

Wenn die Meister anfangen, sich auf Kapitalisten hinaufzuspielen, so war die notwendige Folge davon, daß das Verhältnis zwischen ihnen und ihren Arbeitern etwas von der Schärfe des späteren Gegensatzes zwischen kapitalistischem Unternehmer und Lohnproletarier annahm. Aber die Gesellen waren nicht zu vergleichen mit den demüthigen, herabgedrückten Proletariern der beginnenden Großindustrie. Trotz und Kampflustig, parirten sie nicht bloß jeden Schlag, der gegen sie geführt wurde, sondern beantworteten ihn womöglich mit einem noch heftigeren Schlag ihrerseits. Die Städte waren klein, die Zahl der Gesellen jeden Berufs in einer Stadt daher verhältnismäßig gering. Sie waren um so leichter zu vereinigen, als in der Regel jedes Gewerbe in einer besonderen Straße betrieben wurde. Die Arbeit sonderte freilich den Einen vom Anderen ab, nur Wenige, selten mehr als einer bis zwei arbeiteten bei einem Meister. Aber die Arbeit füllte nicht ihr Leben aus. Die Zahl der Feiertage im Jahre war Legion, die Geselligkeit spielte im Leben jedes Einzelnen damals eine ebenso große Rolle, wie die Arbeit, und die Geselligkeit vereinte die Gesellen. Ihre Trinkstuben wurden die Mittelpunkt ihrer Organisationen, die Ausgangspunkte der Schlächten, die sie den Meistern lieferten. Wer von den Gesellen nicht mitthat, war geächtet. Angesichts der Abschließung der Berufe von einander war der Ausschluß aus der Gesellenchaft seines Handwerks für den Gesellen gleichbedeutend mit dem Ausschluß aus der Gesellschaft. Die Gesellenorganisation eines Gewerbes umfaßte daher sämmtliche Gesellen desselben. Eine industrielle Reservearmee blieb so gut wie unbekannt, Arbeiter aus fremden Berufen heranzuziehen, war aus den verschiedensten Gründen unmöglich, kein Wunder, daß die Stellung der Gesellen den Meistern gegenüber eine verhältnismäßig höchst günstige war. Die Waffen, welche sie anwendeten, waren die Arbeitseinstellung und die Berrufserklärung — Streik und Boykott — und diese Waffen wurden nicht geschont. Unerren Innungsschwärtern, die von der Wiederherstellung des mittelalterlichen Handwerks träumen, und die dadurch die Herstellung des Friedens zwischen den Arbeitern und ihren Ausbeutern erhoffen, würden die Haare zu Berge stehen, wenn heute im Verhältnis zur Ausdehnung der Industrie so oft und so hartnäckig gestreift würde, wie in den maßgebenden Handwerken während des 15. und 16. Jahrhunderts.

Erst die aufkommende moderne Staatsgewalt vermochte es, die Gesellen Mores zu lehren. Die Niederhaltung der Arbeiter war einer der ersten Liebesdienste, die sie der Bourgeoisie erwies und ist bis heute eine ihrer Hauptaufgaben geblieben. Es begann die Zeit der Lohnstrafen (d. h. der Maximallöhne) und des Verbois oder mindestens der polizeilichen Niederhaltung aller Organisationen von Lohnarbeitern. Indes gelang es auch dem Staat nicht, mit den Gesellen völlig fertig zu werden. Ebenso gut wie ihre

Gegner, wußten auch sie, welche Macht sie durch Zusammenfassung ihrer Kräfte besäßen, wie wehrlos sie ohne Organisation seien. Sie versuchten überall, auf's Bähste an denselben festzuhalten. Wo ihnen öffentliche Organisationen unmöglich gemacht wurden, gründeten sie geheime. Die furchtbarsten Strafen und Mißhandlungen wurden deswegen über sie verhängt, vermochten aber ihren Zusammenhang nicht zu lockern. Die Leiden und Entbehrungen, die das Sozialistengesetz dem deutschen Proletariat gebracht waren, obwohl an und für sich schlimm genug, Rinderspiel gegen das, was die Arbeiter während der letzten Jahrhunderte und bis in die Mitte des jetzigen in manchen Ländern zu erdulden gehabt. Und doch haben sie alle Verfolgungen siegreich überwunden.

Nicht die gleiche Widerstandskraft wie die Gesellen des Handwerks besaß die Mehrzahl der Arbeiter der aufstauenden kapitalistischen Manufaktur. Die zur Herstellung eines ganzen Produkts notwendigen Handlungen sind in der Manufaktur verchiedenen Arbeitern zugetheilt, von denen jeder nur einen oder mehrere verhältnismäßig einfache Handgriffe zu verrichten hat. Die Lehrzeit des Arbeiters wird dadurch verkürzt, die Arbeit von Frauen und Kindern beginnt bereits einzubringen. Ferner finden wir unter der Herrschaft der Manufaktur in den industriellen Städten große Arbeiterarmeen. Da ist es unmöglich, daß ein Arbeiter den anderen persönlich kennt, was in den mittelalterlichen Kleinstädten bei den Gesellen sich von selbst ergeben hatte. Unter der Entwicklung der Großstädte litt freilich zum Theil auch die Handwerksgelegenheit, aber nicht so stark, denn in demselben Maße, in dem sie an Zahl zunahm, wuchs auch die Vielförmigkeit und damit die Uneinigkeit ihrer Gegner, der Meister. In den kapitalistischen Betrieben dagegen stehen zahlreiche Arbeiter wenigen Unternehmern gegenüber, die sich leicht verständigen können.

Dazu kam noch, daß die Herrschaft des Zunftzwanges die Entwicklung der Manufakturen in den alten Städten hinderte. Diese Unternehmungen mußten außerhalb des Bereiches des Zunftzwanges angelegt werden, meist auf dem flachen Lande, wo die Arbeiter leichter zu überwachen waren, keinen Rückhalt in anderen Schichten der arbeitenden Bevölkerung fanden und einzig auf die Arbeitsgelegenheit der Manufaktur angewiesen blieben.

Endlich aber wurde den Arbeitern die Zeit zu geselligen Zusammenkünften, diesem wichtigen Mittel der Vereinigung und des hervorgehenden Einheitlichkeit im Handeln, sehr verkürzt, namentlich durch die Aufhebung der mittelalterlichen Feiertage.

Wohl bereinigt die Manufaktur größere Arbeitermassen bei der Arbeit und zwingt sie zum Zusammenarbeiten, zur Kooperation. Aber die wohlthätigen Folgen, die daraus für den Zusammenhalt der Arbeiter sich ergeben, werden zum Theil dadurch weit gemacht, daß nicht nur die Arbeiter sich aus den verschiedensten Bevölkerungsschichten rekrutiren, sondern daß auch die verschiedensten Handlungen sehr verschieden entlohnt werden; wir finden da eine Reihe von Rangstufen unter den Arbeitern, wie bei den Bedienten eines großen Lusthausehalts. Wohl wird bei den Arbeitern die Zugehörigkeit zu jeder einzelnen Stufe, vornehmlich durch ihre Leistungen in der Produktion, nicht durch ihre persönliche Schmieglamkeit bestimmt; die Hierarchie zeitigt also unter ihnen nicht die Eigenschaften der Bedientenhaftigkeit, aber sie erzeugt doch so große Verschiedenheiten in den Interessen der einzelnen Arbeitergruppen eines Unternehmers, daß ihre Interessengemeinschaft ihnen nur schwer zum Bewußtsein kommt.

Immerhin besitzen die Arbeiter der Manufaktur noch einen großen Vortheil: ist auch ihre Lehrzeit eine viel kürzere, als im Handwerk, so beruht doch ihre Arbeit auf einer Handfertigkeit, einer Geschicklichkeit, die nur durch längere Übung erlangt werden kann. Sie sind daher nicht leicht zu ersetzen. Und so groß auch die Zahl der arbeitslosen, arbeitsuchenden Proletarier auf der Stufe der Entwicklung, von der wir handeln, schon ist, die Zahl der gekübten Manufakturarbeiter unter ihnen ist noch gering. Die industrielle Reservearmee hat für die Arbeiter der Manufakturperiode im Allgemeinen noch wenig Bedeutung.

Erst die Maschine ändert das, sie macht die ganze Masse der Arbeitslosen der Industrie dienstbar und wirft auch Frauen und Kinder der Proletarier schaarweise auf den Arbeitsmarkt. Mit welchen Ergebnissen für die Widerstandskraft der Arbeiter, haben wir gesehen.  
(Schluß folgt.)

### Korrespondenzen.

#### Formex.

Mürnberg. In der am 11. September im Saale des „wilden Mann“ in Wöhrd abgehaltenen Generalversammlung der Sektion der Formex erstattete nach Genehmigung des Protokolls der Obmann der Redatoren, Kollege Beh, Bericht, welcher den richtigen Befund der Bücher und Kasse bestätigte. Die Einnahme war M 1819.45, die Ausgabe 1277.75, Kassenbestand 41.70. Dem Kassier wurde Decharge erteilt. In die Ortsverwaltung wurden die Kollegen Eppelein 1 als Bevollmächtigter, Pödal als Kassier, Deimert als Schriftführer wiedergewählt. Zu Redatoren: Jakob Niebler, Rahn und Ehrhard. Der erfolgte Bericht der Deputation über die Unterhandlung mit Herrn Fried ergab, daß Fried äußerte, einerseits sei kein Grund zur Aufhebung des Affords vorhanden, andererseits wäre jetzt keine günstige Zeit dazu, eine Reform schaffen zu können. Betreffs Frage wegen Ueberanstrengung antwortete derselbe, man solle nur weniger arbeiten. Die Äußerungen nahmen immer größere Dimensionen an, indem erst kürzlich wieder für den Zeutner Dfenguh 1 M in Abzug gebracht wurde, was einen Schaden von 6—7 M per Woche ausmacht. Besonders sollen die jungen Kollegen mit den schlechtesten Löhnen abgepeißt werden. — Uebergangs zum nächsten Punkte beleuchtete der Vorsitzende die Gründung der Organisation, sowie die Thätigkeit der Sektion im vergangenen Jahre, von welcher durch das einige Vorgeben der Kollegen große Erfolge erzielt wurden. Er forderte die Kollegen auf, sich nicht von anderen Organisationen irritiren zu lassen, sondern dem Verbände treu zur Seite zu stehen. — Auch die Angelegenheit bei Scharrer & Groß wurde einer scharfen Kritik unterzogen, besonders das taktlose Verhalten des Geschweifers geschildert. Die kürzlich festgefundenen Entlassungen, bei welchen Gut sich mit Arbeitsmangel entschuldigte (von welchem keine Spur war), sollen meistens auf die früheren Vorkommnisse zurückzuführen und als Rebanché aufzufassen sein. Zur Regelung dieser Angelegenheit sollen die Kollegen betreffender Firma im Restaurant „Augustiner“ eine Besprechung abhalten, welche allseitig empfohlen wurde. — Der bisherigen Verwaltung wurde für ihre Bemühung durch Erheben von den Eigen der Dank zum Ausdruck gebracht.

#### Metall-Arbeiter.

Altenburg. Die hiesige Zahlstelle des D. M. A. entwickelt sich in recht erfreulicher Weise. Nach der letzten Abrechnung, in welcher gleichzeitig eine Uebersicht über das verfllossene Geschäftsjahr gegeben wurde, waren bis 1. August 428 Mitgliedsbücher ausgestellt worden, an Reifeunterstützung wurde ausbezahlt ca. 280 M, an die Hauptkasse abgehandelt M 1005.20, außerdem aus der Lokalkasse in verschiedenen Daten 105 M. Ueber die Zuschüsse aus der Lokalkasse entspannen sich in einigen Versammlungen recht lebhaft Debatten, es wurde zwar stets von allen Kollegen anerkannt, daß es in Uebetracht des ungünstigen Bestandes der Hauptkasse notwendig sei, daß die entbehrlichen Gelder der Lokalkasse dieser zur Verfügung gestellt werden, aber gleichzeitig auch der Wunsch ausgesprochen, daß alle anderen Verwaltungsgestellten, und besonders diejenigen mit hoher Mitgliedszahl, in gleicher Weise handeln möchten. Es wird wahrscheinlich zur nächsten Generalversammlung von hier der Antrag gestellt werden, die Lokalkasse zahlt die Zahlstelle ca. 300 Mitglieder, wobei wir in der letzten Zeit gezwungen waren, verschiedene stümmlige Rollen zu stellen.

\*) Verlag von J. G. B. Dietz, Stuttgart.



Die obige Zahl umfasst gewisslich die Hälfte der hier arbeitenden Kollegen. Um die noch fernstehenden heranzuziehen, ist es aber notwendig, daß jedes einzelne Mitglied des Verbandes sich die größte Mühe gibt und man diese Arbeit nicht bloß einzelnen Kollegen überläßt. Es ist dies nun so leichter, inwiefern wir uns jetzt in der verhältnismäßig günstigen Lage befinden, daß man von gewissen Seiten nach den Kämpfen der letzten Jahre eingesehen hat, daß jeder Versuch zur Unterbrechung unserer Organisation sich als nutzlos erwiesen hat und nennenswertes Hindernisse uns daher in keiner Beziehung mehr in den Weg gelegt werden. Um aber einen noch engeren Zusammenhalt unter den Kollegen herbeizuführen, ist es wünschenswert, daß unser Verkehrslokal von Seiten der Kollegen mehr benützt wird, indem es unsere Pflicht ist, daß der Ort, wo unsere reisenden Kollegen verkehren, auch von Seite her arbeitenden besucht wird.

**Präsident.** Die heutige allgemeine Versammlung des D. M. V. hielt am 18. September ihre regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: 1. Kassensbericht, 2. Diskussions- und Bescheidende, 3. Bericht des Kassiers. Nachdem der Schriftführer das Protokoll der letzten Versammlung vorlesen, erstattete der Kassier den Kassensbericht und wurde ihm Decharge erteilt. Hierauf fragte der Vorsitzende bei Genossen Winkler an, wie er sich die Besprechungsabende gedacht habe, da er in letzter Versammlung den Antrag eingebracht, wenn möglich während der Wintermonate alle Wochen einen Diskussionsabend abzuhalten. Winkler erwiderte, er meine das ja, daß in denselben beschriebene Vorträge gewerkschaftlichen oder wissenschaftlichen Inhalts gehalten werden sollen, wodurch das Interesse an dem Verbande erhöht und den Mitgliedern zugleich Gelegenheit zur weiteren Ausbildung gegeben würde. Kawalle beantragt Aufhebung des Beschlusses, da die Diskussionsabende nur zur Fortbildung seien, dazu sei aber genug andere Gelegenheit geboten, besonders durch die Besprechungsabende des sozialdemokratischen Vereins. Nach reger Debatte lehnt Kawalle seinen Antrag zurück und wird der Bevollmächtigte ersucht, für ein passendes Lokal zu sorgen. Hierauf verlas Kollege Schütz die Abrechnung vom Sommerfest der Metallarbeiter. Dasselbe ergab einen Ueberschuß von 40 M. Burgund I beantragt, diese Summe folgendermaßen zu verteilen: 1. Der Bibliothekskommission 30 M zu überwiesen zur Berggrünerung der Bibliothek; 2. 10 M zur Deckung des Defizits der letzten Metallarbeiter-Versammlung und 3. den Rest von 40 M der „Volksmacht“ als Inzeratenaufschlag nachzugeben, da dieselbe uns sämtlichen Inzerate zu diesem Feste nur mit 6 M berechnete, was aber kaum der vierte Teil des Wertes war, und da wir einen Ueberschuß erzielten, hätten wir es ja nicht nötig, aus dem Inzerat etwas zu schenken zu lassen. Nach längerer Diskussion wird der Antrag angenommen. Da Revisor Baharek abgereist, wird Kollege Wähld als dessen Stelle gewählt. Kollege Schütz fordert die Anwesenden auf, sich über den Beschluß der letzten Kartellversammlung, betreffs Errichtung einer Zentralherberge, zu äußern, da wahrheitsgemäß in nächster Zeit keine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung stattfinden werde und daher die Delegierten keine Gelegenheit zur Berichterstattung hätten. Burgund II beantragt für das Gewerkschaftskartell 10 M zu bewilligen. Kawalle ist für die Errichtung einer Zentralherberge, da die christlichen Herbergen nichts taugten, denn vom Beten und Singen kann niemand satt werden, auch ließe die Behandlung, welche den Reisenden auf solchen Herbergen zu Teil würde, oft viel zu wünschen übrig, er beantragt 30 M für das Kartell. Breiten führt ebenfalls einige drastische Beispiele aus seiner Wandererschaft an, die geeignet sind, die sanitären Einrichtungen der christlichen Herbergen und die christliche Nächstenliebe, welche die Verwalter derselben an den Reisenden üben, in ein merkwürdiges Licht zu stellen. Antrag Burgund II wird angenommen. Thiel verliest die Abrechnung der Bibliothekskommission. Zuber beantragt Neuwahl der Kommission, Winkler und Schütz treten ihm entgegen. Kawalle beantragt, der Kommission Decharge zu erteilen, was durch Erheben von den Seiten geschieht. Burgund I theilt den Anwesenden mit, daß der Hauptvorstand der Bibliothekskommission nicht anerkennt und die Bibliothek als Eigentum des Verbandes reklamirt. Der frühere Bevollmächtigte Zuber habe den Hauptvorstand im Auftrage über die hiesigen Verhältnisse gelassen, weshalb letzterer den jetzigen Bevollmächtigten in einem Schreiben beauftragt habe, die Bibliothekskommission zur Herausgabe der Bibliothek zu zwingen und andernfalls den Weg der Öffentlichkeit zu beschreiten. Weiter wurde der Kommission der Vorwurf der Saumseligkeit und des Eigenwillens gemacht, aber diejenigen, welche Mitglieder des Fachvereins waren, wußten, daß dieselbe in ihrem Rechte sich befände, da alle zu Gunsten der Kommission schriftlich Bericht auf die

Bibliothek geleistet haben, er könne nicht annehmen, daß andere auch so beschränkt seien wie Zuber, der sich leider plötzlich entfernt habe, daß sie nicht mehr wüßten was sie unterdrücken haben. Gerade Zuber müßte dies am besten wissen, da es ihn bei Rechtsanwalt Maruse wenigstens 10-12 mal vorgelesen worden sei. Kawald fordert, daß die Berichterstattung vorlesen wird, da dies am besten geeignet sei, alle Zweifel zu zerstreuen. Burgund I bedauert, dieselbe nicht bei der Hand zu haben, verspricht aber, sie das nächste Mal zur Stelle zu bringen. Thiel bedauert, daß der Hauptvorstand der Bibliothekskommission noch keine Antwort habe auf ihr Schreiben zukommen lassen. Inzwischen war folgende Resolution eingelesen: „Resolution: Die heute im Saale der Breslauer Aktien-Brauerei tagende Mitglieder-Versammlung des deutschen Metallarbeiter-Verbandes spricht der Bibliothekskommission ihre vollste Anerkennung über die Verwaltung und Leitung der Bibliotheksangelegenheiten aus und beauftragt die heutige Ortsverwaltung, den Hauptvorstand nachdrücklichst aufzufordern, das Schreiben der Bibliothekskommission baldigt zu beantworten.“ Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Da hiermit die Tagesordnung erledigt, schloß der Vorsitzende die Versammlung. Nachtrag. Wir machen die Genossen darauf aufmerksam, daß der Vorsitzende des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Genosse Junge, auf einer größeren Agitationstour durch Schlesien sich befindet und auch in Breslau am Donnerstag, den 20. Oktober, in einer öffentlichen Metallarbeiter-Versammlung über „Zweck und Ziele der Arbeiterorganisation“ sprechen wird. Giltte daher schon jetzt Jeder für zahlreiche Besuch.

**Hamburg.** Die am 25. September abgehaltene Metallarbeiter-Versammlung erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Der zweite Punkt der Tagesordnung war Berichterstattung vom Kongress in Essen. Der Delegierte führte u. a. aus, daß er sich in der Organisation stark einsetze, Kesselschweißerei stark von der Hausindustrie getrennt. Überhaupt erstreckt sich eine Bewegung, um schon die Staatswerkstätten vorherrschend, habe eine gute Organisation. Die Agitation in Rheinland wurde den Städten Köln, Düsseldorf, Essen, Gelsenkirchen, die in Westfalen den Städten Bitten und Bielefeld übertragen. Bei Punkt 3 befugte man sich mit der Gründung eines Schöns- und Rechtschreibkurses, welche Gelegenheit aber zuvor der Gewerkschaftskommission anheim gestellt wird. Unter Berichterstattung kam das Gewerbegericht zur Sprache. Coburg, 25 Prozent vom Ueberschuß der Gewerkschaftskommission vom 1. Januar 1898 an zu überweisen, was einstimmig angenommen wurde. Der Vorsitzende fragte der Anregung der „Met.-Arb.-Ztg.“ zufolge die versammelten Kollegen, in welcher Höhe wir die Hamburger Kollegen unterstützen sollten. Die Unterstützung beträgt 80 M, und wurde folgende Resolution gefaßt: „Die Zahlstelle Dortmund des D. M. V. bewilligt in Anbetracht der Noth der Hamburger Bevölkerung 80 M und erwartet, daß die anderen Gewerkschaften diesem Beispiele folgen und das Kartell schleunigt Sammlungen veranstaltet.“ Währenddem war auch die eingebrachte Resolution, betreffend die Konferenz in Essen fertig gestellt, welche lautet: Die heutige Zahlstellenversammlung des Metallarbeiterverbandes spricht ihr Bedauern darüber aus, daß auf der Essener Konferenz sich noch darüber gestritten wurde, ob Politik in Gewerkschaftsvereinen gepflogen werden darf oder nicht, da wir der Ansicht sind, daß Politik überhaupt nicht in Gewerkschaften, am allerwenigsten im D. M. V. gepflegt wird. Im Uebrigen erklärt die heutige Versammlung sich mit dem verstorbenen Bob der hiesigen Zahlstelle einverstanden und verspricht, auch fernerhin in Bezug auf Agitation ihre volle Pflicht und Schuldigkeit zu thun.“

**Döbeln.** Am Sonnabend, den 17. September, fand hier eine vom Hirsch-Dandert'schen Gewerbeverein einberufene und sehr gut besuchte öffentliche Versammlung statt mit der Tagesordnung: Staatshilfe und Selbsthilfe. Nachdem sich der Redner etwa 15 Minuten mit dem Thema beschäftigt, schimpfte und verdächtigte er 1/2 Stunden lang die Sozialdemokratie und deren Führer, besonders war ihm unser Verband ein Dorn im Auge. Nachdem, trotz erhobenem Widerspruch, der Vorsitzende eine 5 Minuten lange Pause eintraten ließ, ergriff alsdann ein zweiter Redner das Wort und spannte eine Stunde lang einen förmlichen Wandwurm von Bodhabeleien auf den Gewerbeverein. Die wohl zu Zweidrittel aus Sozialdemokraten bestehende Versammlung verlangte nun auch für die nachfolgenden Redner unbeschränkte Redezeit. Grenz-Chemnitz ergriff hierzu zwei Mal das Wort, alles vergebens, der Vorsitzende wollte nur jeden Redner 10 Minuten sprechen und 3 Mal zum Worte lassen. Enttäuscht wies die Versammlung diese Vergewaltigung des Versammlungsrechtes zurück; bei dem dabei ent-

standenen Lärm hob die Polizei die Versammlung auf. — In Sachen der Harmonie-Delekt sind hier in Döbeln die Wirbel jetzt gefallen. Die nächste berufliche Versammlung wird entweder eine mit freier Diskussion sein oder sie wird nicht sein! — Am 26. September hatte der Vertrauensmann unseres Verbandes eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung, zu der Jeder Zutritt hatte und die Redezeit unbeschränkt war, einberufen. Dieselbe war gut besucht. A. Junge, Stuttgart, sprach über: Arbeiterorganisationen und ihre Gegner. In die Debatte griffen mehrere Redner ein und geistelten die hier bestehenden Mängel, einer derselben bedauerte, daß der Formerkreis nicht anerkannt worden sei. Junge führte im Schlußwort aus, daß dies nicht wegen des begangenen Formfehlers geschehen. Die Hälfte der organisierten Former im Verband habe z. B. auf der Landstraße gelegen, da sei jeder Streik von vornherein ausgeschlossen. So lange die gesellschaftliche Misere dauere, müsse alle Kraft sich darin äußern, die große Masse in die Organisationen zu bringen, um bei eintretender Besserung marschbereit zu sein. Durch kräftige Organisationen könnten die Arbeiter, selbst ohne zu streiken, manchen Vortheil erringen. Nachher wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die heutige öffentliche Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und wird nach Kräften dafür sorgen, daß die bestehenden Organisationen gekräftigt werden.“

**Frankfurt a. M.** Die Mitglieder-Versammlung der allg. Verwaltungsstelle am 17. September war gut besucht. Zum 1. Punkt hielt Herr W. Fischer einen Vortrag über die Darwin'sche Theorie, welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde. Zum 2. Punkt, Abrechnung über die Monate Juli-August erstattete der Kassier Bericht, welcher von den Revisoren geprüft und für richtig befunden wurde, worauf Decharge erteilt wurde. Hierauf legte er sein Amt unter Angabe triftiger Gründe nieder und wurde Böhm als 1. Kassier, als 2. Wilschert gewählt. Der 3. Punkt, Besprechung über den Betrieb der „Metallarbeiter-Zeitung“, rief eine lebhafteste Debatte hervor. Es liefen einige Anträge ein, theils für theils gegen die Kolportage. Zum Schluß wurde ein Antrag angenommen, die Kolportage einem tüchtigen Kolporteur zu übertragen und das Bestellgeld von 15 auf 20 J pro Quartal zu erhöhen. Im Verschiedenen liefen einige Fragen ein, welche ihre Erledigung fanden.

**Halle a. S.** Nach langer Zeit müssen auch wir den Raum unseres Organs in Anspruch nehmen, um zu zeigen, unter was für traurigen Verhältnissen wir hier existiren, gegenüber welchen die Saubheit und Gleichgültigkeit der Arbeiter etwas Horrendes ist. Da ist die Fabrik von Warnede, Merseburgerstr., die im Zeitraum von 5-8 Wochen über 150 Mann auf die Straße gesetzt hat, Schlosser, Dreher, Kesselschmiede und Hilfsarbeiter. Desgleichen sind noch von verschiedenen anderen Fabriken Arbeiter entlassen, so von der Halle'schen Maschinenfabrik, B. u. Gähner, Zimmermann u. s. w. Auch hat, um das Maß voll zu machen, die Eisengießerei von Hapland den Konkurs erklärt, jedoch sämtliche Arbeiter entlassen worden sind. Was sollen wir die Armen der Armen anfassen, wo Arbeit suchen, wo Alles strotzt, wo Brod hernehmen für Weib und Kind, wenn kein Verdienst zu schaffen ist? Wenn man die Straßen entlang geht, sieht man jeden Tag und zu jeder Stunde die Gruppen arbeitsloser Zusammengehöriger und sich gegenständig ihre Noth klagen. Sieht man diese Männer, die nichts verborgen haben, so muß man fragen, was beschützt dazu, die Armen von der Produktion auszuschließen und sie so zum Hungertode zu verdammen? Soll es noch immer und noch lange so fortgehen, während die Kapitalisten mit dem durch unsere Schwelch erschaffenen Mehrwert wahre Orgeln feiern und uns noch obendrein durch ihre Sprachrohre mit Hohn und Spott bewerfen? Nein, es wird und muß der Zeitpunkt kommen, wo ein Wandel eintritt, wo die Uhr der Drohnen abgelaufen ist. Aber um diesen Wandel zu bewerkstelligen, dazu gehört vor allen Dingen Einigkeit unter uns selbst, das Streben nach einem einzigen großen Ziel erfordert auch ein einheitliches Marschieren, nicht ein Jagen nach Sonderinteressen! Nicht durch zersplitterte Reiberei kann es gelingen werden, sondern einzig und allein nur dadurch, daß man das Persönliche dem Gesamtwillen der Allgemeinheit unterordnet. Darum, Metallarbeiter von Halle und Umgebung, schließt Euch dem Deutschen Metallarbeiterverband an, der sich die Aufgabe gestellt hat, die Interessen der Arbeiter zu wahren durch Gewährung von Arbeitslosenunterstützung der Mitglieder in Nothfällen, sowie in allen Fällen, in denen eine Unterstützung nöthig ist zur Errettung der Verbandszwecke: längere Arbeitszeit, Abschaffung der Sonntagsarbeit unter Jugrundslegung eines Lohnes, der für die Befriedigung der Bedürfnisse der Familie ausreichend ist, sowie für Rechtschaffenheit im gewerblichen Streitigkeiten.

Dieses die Grundzüge unseres Wirkens und Kampfens. Dessen Verwirklichung erfordert aber auch, daß jedes Mitglied mit agilität und Begeisterung ist, immer neue Mitglieder heranzuziehen.

**Höchst a. M.** Ihr geschätztes Blatt brachte in Nr. 39 unter Höchst a. M. einen Bericht, der so sehr von der Wahrheit abweicht, daß ich mich gezwungen sehe, denselben in nachstehendem richtig zu stellen. Bezüglich der Thätigkeit des Arbeiterschauspielers Dreher Kunz ist zu erwähnen, daß man anscheinend von dessen „zu großer Heftigkeit“ im Arbeiterauschuß kaum etwas gemerkt hat, da das Mitglied des Arbeiterauschusses Schlosser Dörner denselben in der erwähnten Versammlung öffentlich erklärte, daß er in den Ausschüssen „wie flehen müsse“ dagelassen hätte. Die Entlassung der erwähnten Arbeiter kann wohl kaum wegen deren politischer Stellung erfolgt sein, da der Fabrikant recht wohl weiß, daß ein erheblicher Theil seiner Leute der sozialdemokratischen Partei angehört, was letztere im Allgemeinen auch öffentlich bekennen und hierherhalb unbehelligt bleiben. Ein Beweis dafür ist schon die Thatsache, daß sich oben genannter Schlosser Dörner in der Versammlung zu Hof öffentlich für sozialdemokratischen Partei bekannte und derselben schon sechzehn Jahre angehört. Was die Zustände in der Fabrik betrifft, so sind dieselben nach übereinstimmender Aussage der Arbeiter nicht so schlimm; auszugehen bleibt natürlich überall etwas. Es wäre zu wünschen, daß es keine schlimmeren gäbe. Die gegen mich persönlich gerichteten Schlussbemerkungen stellen vollständig die Wahrheit auf den Kopf. Der „Stadler“ wurde hauptsächlich dadurch veranlaßt, daß der Former Bescheidener bei Besprechung der Zustände in der Fabrik von Dreher & Comp. in der Versammlung erklärte, meine Leute seien meistens „Schmarotzer“, was er nachher, als ich ihm gegenüber diesen Ausdruck als ungehörig bezeichnete, leugnete, das Wort gebraucht zu haben. Die Anwesenden erklärten jedoch fast durchweg, daß die Bemerkungen seinerseits doch gefallen seien. Was die „Herausbeutelei“ vor den Fabriken meinerseits anbelangt, so überlasse ich jedem denkenden Arbeiter, der schon einmal als Handwerker reiste, ob mir daraus ein Vorwurf gemacht werden kann, wenn ich in der Noth bei meinen Kollegen Unterstützung suchte. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß der Former Wilhelm Rottmann, Vorstandsmittglied der Zahlstelle des Metallarbeiterverbandes, und Mitglied Heinrich Brinkmann zu Höchst a. M., sowie mehrere Zeugen mich ermächtigt haben, zu erklären, daß der Zwischenruf: „Ich schneide dem Arbeiterverein das Genick ab“, von meiner Seite nicht erfolgt sei, was auch schon in der Versammlung widerlegt wurde.

Hermann Rentmeister, Siegmeyer bei Breuer & Co. in Höchst a. M.

**Prinzberg i. Pr.** Ein Vorkommniß eigener Art zwingt uns wieder, den Raum der „Metallarbeiter-Zeitung“ in Anspruch zu nehmen. Am Sonnabend, den 17. Septbr., fühlte sich der Direktor der Unions-Gießerei veranlaßt (wahrscheinlich um der „Verschwörung“ Seitens der Arbeiter ein Ende zu machen und die Bühne weiter reduzieren zu können), eine Razzia nach Tabakpfeifen und Zigarren zu veranstalten. Derselbe stellte sich in der Mittagspause um 1 1/2 Uhr am Thore der Fabrik auf und hielt jeden Arbeiter, der sich mit einer Pfeife oder Zigarre der Fabrik näherte, an. Die Pfeife oder Zigarre wurde einfach weggenommen und am Eckstein des Thoreweges vom Herrn Direktor eigenhändig geträmmert. Selbst solche Arbeiter, welche gar nicht rauchten, sondern nur im Verdacht standen, eine Pfeife zu besitzen, wurden angehalten und vom Direktor durchsucht und die vorgefundenen Pfeifen und Zigarren vernichtet. Es sind auf diese Weise mindestens 50 Personen widerrechtlich durch den Direktor in ihrem Eigentum geschädigt worden. Anlaß zu dieser Maßregel soll ein Arbeiter gegeben haben, der in der Frühstückspause in der Dreherei geraucht haben soll und dem Direktor benutzigt worden ist. Es ist wirklich stark, was die Fabrikpächter heutzutage Alles dem Arbeiter zu bieten wagen. Die Leute werden alle notirt und sollten noch dafür, daß ihnen ihr Eigentum widerrechtlich genommen war, mit einer Geldstrafe belohnt werden, welche aber, nachdem der Direktor Seitens des Komptoir-Personals auf das Ungläubliche seines Thuns aufmerksam gemacht war, „großmüthig“ für dieses Mal erlassen, dafür aber ein Ullas angeschlagen wurde, welcher jeden mit sofortiger Entlassung bedroht, der nochmals rauchend betroffen wird. Durch dieses Verbot wird der Herr Direktor und das Komptoir-Personal wohl am ersten betroffen, da dieselben täglich die Fabrikräume mit einer brennenden Zigarre im Mund durchwandern. Schlimmer als diese kapitalistische Unverschämtheit ist aber die Gleichgültigkeit, mit welcher die meisten Arbeiter sich der Sache gegenüber verhalten, dieselben suchen die Sache in's Äußerliche zu ziehen und meinen,



was sollen wir hiergegen thun? Freilich einer unorganisierten Masse kann der Direktor noch andere Schritte gehen als dieser es war, aber eine organisierte Arbeiterschaft, welche für ihre Rechte als Arbeiter und Mensch kämpft, würden sich die Proben hüten, so zu behandeln! Also Arbeiter der Unions-Gesellschaft, wollt Ihr Euch in der Zukunft nicht mehr wie Schulbuben, welchen man die Pfefte wegnimmt, behandeln lassen, so tretet ein in die Reihen der kämpfenden Arbeiter, in den deutschen Metallarbeiter-Verband.

**Leipzig.** In der am 17. September abgehaltenen Mitgliederversammlung des Metallarbeiter-Vereins sprach Genosse Grothe über „Alford“ und „Koharheit“ unter Bezugnahme zur deutschen Gewerbeordnung. In erster Linie kam Referent auf die kaiserlichen Erlasse zu sprechen, daß durch diese eine gewisse Hoffnung bei den deutschen Arbeitern erweckt worden, aber leider ging auch diese Hoffnung zu Grunde und trat gerade das Gegenteil ein was erwartet wurde. Wenn den Arbeitern etwas hätte nützen können, so wäre es eine gute Koalitionsfreiheit gewesen, die Außerkräftsetzung der verschiedenen reaktionären Vereinsgesetze. Im Weiteren wurden die Schwärzen Listen beim Boshwiltz-Blasewiger Brückenbau erwähnt, ebenfalls der Gewerbebeschlechtsgerichte gedacht und hervorgehoben, daß die Arbeiter zu wenig Gesetzkennntnisse besitzen, andernfalls würden die Klagen beim Gewerbegericht mehr zu ihren Gunsten ausfallen. Die Kollegen wurden noch ermahnt, die Arbeitsordnungen so viel wie möglich herbeizuschaffen, da der 15. Oktober als Schlußtermin der Sammlungen festgesetzt ist.

**Leipzig (West).** Am 25. September fand im Saale des Gasthauses zu Blagwitz die Mitgliederversammlung des D. M. A. B. statt. Der projektierte Vortrag mußte leider ausfallen. Der Kassendbericht war folgender: Einnahme: Kassenbestand bei voriger Abrechnung 287.98, Beitrittsgebühren für 45 männl. Mitglieder 13.50, 1870 Beiträge 280.50, Zellerfassung 6.44, Sa. 587.97. Ausgabe: 88 1/2 Proz. drückliche Ausgaben 16.98, an die Hauptkassa abgeliefert 250, Sa. 266.98, Bestand 270.99. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Juli 802. Die Abrechnung wurde vom anwesenden Revisor bestätigt. Unter Vorsitzendem stellte Kollege Durthard den Antrag, eine Legitimationskarte einzuführen. Der Antrag wurde aber mit großer Majorität abgelehnt. Kollege Müller erinnert die Kollegen daran, die Arbeitsordnungen abzuliefern, da am 15. Oktober der Termin zu Ende sei; selbige sind bei Müller, Restauration in Blagwitz niederzulegen. Als Revisoren wurden die Kollegen Müllers, Kunze und Busmann gewählt. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsch, daß die nächste Versammlung etwas besser besucht werde. 2 Kollegen ließen sich einschreiben.

**Mühlhausen i. Th.** Am 24. Septbr. tagte in Harting's Lokal unsere Versammlung für die Mitglieder des D. M. A. B., welche leblich besucht war. Im Laufe der Debatte erwähnte ein anwesender Kollege die Aufforderung des „Vorwärts“ betr. die Einberufung von Arbeitsordnungen behufs Ausarbeitung einer Enquete und beauftragte die Versammlung den Bevollmächtigten, diesbezügliche Schritte einzuleiten, damit auch von hier aus Material zu dieser Angelegenheit eingesandt werde, was sicher seine Wirkung nicht verfehlen dürfte. Im Weiteren wurde in Anregung gebracht, daß man bemüht sein solle, in Zukunft durch Abhaltung von Vorträgen u. dgl. die Versammlungen zugkräftiger zu gestalten und dadurch zugleich agitatorisch wirksam zu sein. Daraufhin wurde beschlossen, am nächsten Versammlungabend eine außerordentliche Mitgliederversammlung mit Vortrag und weiteren wichtigen Angelegenheiten als Tagesordnung abzuhalten, wogu wir alle Kollegen und Freunde herzlich einladen möchten. In der hiesigen Fabrik Claes u. Fleitje hatte Regierer bei seinem vor ca. 2 Jahren erfolgten Ableben seinen Arbeitern den Betrag von 80,000 M hinterlassen. Während dieser Zeit bis dato konnte sich der jetzige verbliebene Geschäftsinhaber nicht herbeilassen, den Betrag voll auszuzahlen, sondern begnügte sich, die Arbeiter ca. ein halbes Jahr nach dem Tode mit 80,000 M abzufinden. Während der übrigen Zeit sind nun wohl weitere Schritte gethan durch angebliche Vornahme der Wahl einer Kommission etc., doch mag dies wohl alles nur geschehen sein, um die Angelegenheit möglichst in die Länge zu ziehen. Sicher ist dem Fabrikanten bei seinem weit verzweigten Geschäft und der damit verbundenen Ueberbürdung von Arbeit, die auf seinen Schultern lastet, nicht Zeit übrig geblieben, die Angelegenheit zu regeln, oder sollte er sich vielleicht gar von der Restsumme von 50,000 M so schwer trennen können und dieselbe in seinem Verwahre besser bergen halten, als sie dem Willen des Verbliebenen gemäß zur Verteilung zu bringen? Wir glauben annehmen zu können, daß den Arbeitern mit der Auszahlung bei jetzigen Verhältnissen, wo Verdienste von

20-25 M im Alford per 14 Tage an der Tagesordnung sind und der Fabriklohn 18 M für gleiche Zeit beträgt, wovon noch namhafte Abzüge gemacht werden, besser gedient und denselben eine Beihilfe gegeben wird, die sie heuchlich erwarten. Man sieht daraus recht deutlich von Neuem, wie sehr die heutigen Geldproben an ihrem Maaßstab hängen, von dem sie sich nicht trennen können und wollen. Darum auf Kollegen, tretet alle gemeinsam unserer Organisation bei und besucht deren Versammlungen, hier ist der Ort wo herrschende Mißstände an die Öffentlichkeit gezogen werden und für deren Abhilfe Sorge getragen wird.

**Pegnitz.** Die am 24. September abgehaltene Versammlung unserer Verwaltungsstelle brachte uns eine keineswegs freudige Ueberraschung, indem unser Bevollmächtigter Pfändt in Folge Maßregelung sich genötigt sah, sein Amt niederzulegen. Nachdem Pfändt die Versammlung eröffnet hatte, sprach derselbe seine Befriedigung über das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder aus, betonend, daß dies in der letzten Zeit durchaus nicht der Fall gewesen sei, was vorzugsweise den Rationierungen des hiesigen Turnvereins (in welchem die Leiter unserer Geschäfte, resp. der Fabrik, die Verwaltung wenn nicht ganz in Händen haben, so dieselbe doch beeinflussen) zu verdanken sei. Der hiesige Turnverein sei weiter nichts als ein „patriotisch-kauvinistischer“ Zendenen verfolgender Vergnügungsverein, der den ausgesprochenen Zweck habe, die Arbeiter von der Verfolgung ihrer Interessen fernzuhalten. Er tritt für Herbeischaffung der Handlungswelle einiger Kollegen, die nur aus reinem Egoismus den gewaltigen der Pegnitzhütte gegenüber nicht nur unsere Interessen vernachlässigen, sondern auch andere geistig weniger begabte Kollegen mit sich fortziehen und dieselben direkt schädigen. Nachdem er die Hoffnung ausgesprochen, daß sich das in Zukunft ändern möge, ging derselbe zu einem Vortrag über. Welcher Befall lohnte denselben am Schluß seiner Rede. Hierauf wurde zur Erziehung des Bevollmächtigten und zweier Revisoren geschritten, indem einer der letzteren unehrenhafter Handlungen halber sich genötigt sah, auf Veranlassung des Bevollmächtigten zurückzutreten, was er indessen damit vergalt, daß er die Ursache der Maßregelung des Bevollmächtigten wurde, worauf auch in der Versammlung beschlossen wurde, die Ausschließung desselben aus dem Verband bei der Verwaltung in Stuttgart zu beantragen. Der andere Revisor hatte es kaum der Mühe werth gehalten, in den Versammlungen zu erscheinen, geschweige denn seine Pflicht zu thun. Es wurde zum Bevollmächtigten Kollege Kreuzer, als Revisor Alker und Neumann gewählt. Mit feierlichen Abschiedsworten ermahnte der Vorsitzende die Versammlung, treu zur Fahne zu stehen, auch wenn es um uns „blüht“ und „kracht“. Nachdem die Versammlung geschlossen, erhob sich derselbe auf Veranlassung des Kollegen Alker von ihren Sitzen, um den Scheidenden zu ehren, worauf dann von allen Kollegen zum Schluß noch die Arbeiter-Marschallse gefungen wurde. Es wäre über die hiesigen Zustände noch Vieles mitzutheilen, was wir jedoch, um für heute den Raum dieser Zeitung nicht allzusehr in Anspruch zu nehmen, auf ein anderes Mal zurückstellen.

**Jungferhausen.** Am 24. September fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Als Kassier wurde Oskar Alter gewählt, und ist nun die Reiseunterstützung Pfältenstraße 14a, von Mittags 12-1 Uhr und Abends von 7-8 Uhr abzuholen. — Bei Punkt 3 wurden verschiedene Uebelstände der Sangerhauser Aktien-Fabrik beleuchtet. Zunächst wurden die Mißstände der Aktien-Fabrik kritisiert. Es arbeiten hier zwölf Fellenhauer mit ca. 40 Beibrurschen unter drei Meistern und einem Direktor. Hausmaschinen sind 6 Stück im Betrieb, welche die beste Arbeit machen. Der Herr Direktor bekommt pro Monat 800 M nebst freier Wohnung und Feuerung, die Meister haben wöchentlich 88 M Lohn. Auf welche Weise diese Herren ihren Gehalt herauspressen, beweist folgender Fall. Am Montag, den 6. September, kam Herr Direktor Ufer in die Hauswerkstelle und kündigte sämtlichen Vohngesellen auf 14 Tage den Lohn mit dem Zusatz, es werde dann in Alford gearbeitet, worauf Kollege M. erklärte, er wolle sich's überlegen, denn der Alfordpreis ist hier so schlecht, daß ein Verheiratheter nicht bestehen kann. Die Vohngesellen werden hier sehr schlecht bezahlt, es gibt für flache pro Zoll nur 1 S, Gewichtstücken bekommen wir gar nicht, diese werden auf den Maschinen gehauen. Am 8. September erklärte M. dem Herrn Direktor, er nehme die Kündigung nicht an, er solle Sonnabends, wenn Zahlung ist, kündigen, worauf der Direktor erklärte, er könnte noch 8 Tage länger seinen Lohn behalten. Am Sonnabend darauf kam der Direktor zu M. und erklärte ihm, er könnte in 14 Tagen ausfahren; als M. nach dem Grunde fragte, erwiderte dieser Herr: „Sie haben mich genug verleumdet, ferner weiß ich auch, daß Sie mir in der Fabrik die Leute ausgezweigt haben.“ Run Kollegen, Genosse W.

arbeitet schon über 2 Jahre hier, auch ist er Familienvater von 2 Kindern, Direktor Ufer hat ihn von Leipzig kommen lassen zu einer Zeit, als hier noch keine Hausmaschinen thätig waren; jetzt, wo man die menschlichen Kräfte nicht mehr braucht, wirft man sie bei der ersten Gelegenheit auf die Landstraße, unbekümmert darum, was aus der Familie wird. Auch ist Herr Direktor Ufer sammt den Meistern, welche seine Kräfte sind, streng katholisch. Diese Herren versäumen es keinen Sonntag zwei Mal in die Kirche zu gehen, aber wahrscheinlich lernen sie etwas anderes darin, als Christenpflicht und Nächstenliebe. — Was die Sangerhauser Aktien-Maschinenfabrik und Eisen-Gießerei anbelangt, könnte man glauben, sie sei die beste, denn in der letzten Versammlung waren von 40 Mann, die in der Formerei beschäftigt sind und dem Verband angehören, nur vier Mann erschienen. Daß wir aber nicht auf Rosen gebettet sind, beweist die Thatsache, daß für dieses Jahr und die nächsten 2 Jahre 88 1/2 Prozent Dividende festgesetzt sind. Verheirathete Arbeiter müssen mit einem Lohn zu Hause gehen, mit dem nicht auszukommen ist. Die Schlosser und Dreher haben es, wie es scheint, gar nicht nötig, dem Verband beizutreten, denn von 150 Mann gehören fünf dem Verband an. — Zuletzt wollen wir noch einen Blick auf das Eisenwerk Barbrossa, Aktien-Gesellschaft, werfen. Hier sind ca. 80 Former beschäftigt und ungefähr 20 Arbeiter, letztere auf Formmaschinen. Die Löhne sind so gering, daß ein Verheiratheter bald nicht auskommen kann. Für die Vorgesetzten werden jährlich 20,000 M bezahlt. Dann sind noch Einige da, die pro Woche 80-88 M erhalten, hauptsächlich Landleute vom Meister. Verschiedene Former werden des Sonntags mit 7-8 und 10 M fortgeschickt, welche erhalten auch gar keinen Lohn. Mit dem Gelingen ist es ein Trauerspiel; es sind hier 8 Schmelzöfen, die aber alle drei nicht viel werth sind, so daß der Former manchen Tag nicht gießen kann. Das sind die Zustände in den hiesigen Fabriken, darum wacht auf, Ihr Arbeiter aus Eurem Schlaf, tretet dem deutschen Metallarbeiter-Verband bei, um diesen Uebelständen abzuhelfen, denn vereint sind wir nichts, aber vereint eine Macht.

**Zwickau.** Am 8. September fand im Restaurant „Belvedere“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt. Die Tagesordnung war: Kassendbericht pro Juli-August. Definitive Wahl eines Vertrauensmannes. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Seifert über das Arbeiter-Schutzgesetz. Kollege Pittmann erläuterte in klaren Worten, wie notwendig es sei, die Versammlungen besser zu besuchen, was von allen Anwesenden akzeptiert wurde. Allgemein wurde auch die Abreise des Kollegen Pittmann bedauert, welcher der hiesigen Zahlstelle ein nicht zu unterschätzendes Mitglied gewesen ist. Zu Punkt 1 erstattete Genosse Sphora Bericht über die Kassenverhältnisse. Zu Punkt 2 wurde Kollege Schmidt als Vertrauensmann für Zwickau gewählt, welcher bekannt machte, daß die Mitglieder des D. M. A. B. fernerhin ihren Verpflichtungen pünktlicher nachkommen möchten. Die Zahlung der Beiträge solle möglichst pränumerando erfolgen. Zu Punkt 3 konnte nicht gesprochen werden, da Genosse Seifert erklärte: Daß bei einer derartigen geringen Beschäftigung Seitens der hiesigen Metallarbeiter von dem Vortrag wohl Abstand genommen werden könne. Die Anwesenden, welche wie immer treu zur guten Sache stehen, erklärten sich einstimmig mit Herrn Seifert einverstanden.

**Hamburg.** Die Vorstände der Sektionen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes von Hamburg, Altona, Elmshorn und Wismar beschäftigten sich in ihrer letzten gemeinschaftlichen Sitzung mit der in Nr. 88 der „Metallarbeiter-Zeitung“ erfolgten Bekanntmachung der Vorstände der Metallarbeiter-Krankenkassen. Mit Ausnahme der Rechenanten waren sämtliche Sektionen vertreten. Von Seiten der verschiedenen Vertreter der Krankenkassen wurden die Gründe klar gelegt, warum die Bekanntmachung erfolgt ist. Es wurde betont, daß die Hilfskomitees, welche sich in Hamburg gebildet haben, wohl mit Bedenken, Kleidung u. s. w. unterstützen, aber in sehr wenigen Fällen bar Geld geben. Durch die hier herrschende Seuche und die dadurch bedingte Arbeitslosigkeit sind sehr viele Rassen und Verbandsmitglieder in Noth und Glend gerathen. Es ist diesen Mitgliedern nicht möglich, ihren Verpflichtungen den Rassen und dem Verband gegenüber nachzukommen. Unser Solidaritätsgefühl erhebe es, daß wir diese Leute, soweit es möglich ist, nach Kräften unterstützen, damit dieselben den Rassen als auch dem Verband als Mitglieder erhalten bleiben. Von den Vorstandsmitgliedern der Sektionen wurde geltend gemacht, daß, wenn eine Bekanntmachung erfolgen soll, welche den Verband mitbetrifft, unbedingt vor erfolgter Bekanntmachung die Angelegenheit gemeinschaftlich beraten werden muß und nicht, wie es in diesem Fall geschehen ist, erst die Bekanntmachung zu veröffentlichen und

dann gemeinsam darüber zu beraten. Im Weiteren wurde ausgeführt, daß, so gut auch der genannte Aufruf gemeint ist, doch die Arbeiter, welche unterstützungsbedürftig sind, den Schaden hätten, die Hilfskomitees würden einfach die Unterstützung verweigern oder aber auf ein Minimum herabsetzen. Sobald dieselben erfahren, daß anderweitig Unterstützung werde. Man muß auch nicht vergessen, daß die gegnerische Presse immer versucht, den Arbeitern eine auszuwichen. So hat ein hiesiges Minderblatt die Genossen heruntergemacht, welche in den einzelnen Komitees thätig sind. Es wurde in dem Blatt betont, daß diese Genossen nur Leute als unterstützungsbedürftig bezeichnen, welche rabiate Genossen sind und stramm zur Fahne halten, während doch unter der jetzigen Zeit keine Parteistellung, noch ein Religionsbekenntnis hervorzuheben ist, sondern man einfach nur mit Nothleidenden zu rechnen habe. Die Vorstände waren der Ansicht, daß, wenn die Arbeiter etwas in's Leben rufen, nicht einseitig vorgegangen werden muß. Nachdem noch für und wider die Bekanntmachung gesprochen war, wurde der Antrag: Eine Kommission zu wählen, welche die Verteilung der Gelder im Sinne der Bekanntmachung regelt, mit 17 gegen 1 Stimme (2 Stimmen waren noch dafür von den erschienenen Vertretern der Krankenkassen abgegeben) abgelehnt. Dagegen gelangte ein Antrag mit dem umgekehrten Stimmenverhältnis zur Annahme, daß, wenn von Anwarts Geld unter der Adresse: G. Semme, Gr. Neumarkt 88 eingesandt wird, dieses zum Besten der nothleidenden Bevölkerung von Hamburg und Altona verwendet werden soll. Ferner wurde beschlossen, den Bericht über die Sitzung in der „Metallarbeiter-Zeitung“ zu veröffentlichen.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**

**Bekanntmachung.**

Da nunmehr die Entlassungen vom Militär stattfinden, machen wir die Verwaltungen und Vertrauensmänner auf § 9 Abs. 3 aufmerksam. Hiernach können alle diejenigen, die nachweisen können, daß sie bei ihrer Einberufung einem Fachverein angehört, ohne Zahlung eines Einschreibgebühres in den Verband eintreten, sobald sie sich innerhalb 14 Tage nach ihrer Entlassung zur Aufnahme melden. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß diejenigen, die zur Zeit ihrer Einberufung ihrem damaligen Vereine mitbestens 26 Wochen angehört, mit vollem Rechte abtreten, während Denjenigen, die noch nicht so lange Vereinsmitglieder waren, die Zeit ihrer Zugehörigkeit zum früheren Verein im Verband angerechnet wird. Bei der Aufnahme ist in das neu auszustellende (Verbands-)Mitgliedsbuch auf Seite 85 einzutragen: „Inhaber gehörte bis zur Einberufung zum Militär am . . . ten . . . 18 . . . einem Fachverein vom . . . ten . . . 18 . . . an und tritt nach Beendigung seiner Dienstzeit unter Heutigem in den Deutschen Metallarbeiter-Verband ein. Er gelangt nach § 9 Abs. 3 am . . . ten . . . 18 . . . in Besitz der vollen Rechte nach § 6 des Statuts.“ Ort, Name, Datum und Unterschrift ist dieser Notiz beizufügen.

Im Weiteren eruchen wir die Ortsverwaltungen und Vertrauensmänner, die noch nicht mit den Delegiertenkarten zum Gewerkschaftskongress mit der Hauptkassa abgerechnet haben, dies baldmöglichst zu thun, da nunmehr schwerlich noch irgend welche Rückstände beglichen werden dürften.

Es herrscht noch verschiedentlich Unklarheit über die Auszahlung der Wanderunterstützung bei Beendigung einer Reise in einem Nichtaborte. Die Mitglieder, die an einem solchen Ort kommen, haben sich unter Vorlegen der Reiselegitimation und des Mitgliedsbuches bei der Ortsverwaltung zu melden. Diese prüft das Buch, läßt, sobald dies in Ordnung ist, die Reiselegitimation unterschreiben und sendet sie an den Verbandsvorstand mit Angabe des Zweckes der Einberufung ein, welcher die Tour feststellt und entweder die Unterstützung bezahlt oder eine Anweisung an die Ortsverwaltung sendet. Mitglieder an Nichtverbandsorten haben Mitgliedsbuch und Reiselegitimation an den Verbandsvorstand einzusenden. Diejenigen derselben, die auf Reiseunterstützung Anspruch machen, haben die Reiselegitimation vor der Einberufung zu unterschreiben.

Die Verwaltungen der aufgelösten Sektion der Lempner in Halle a/S. (Bevollmächtigter Wilhelm Schmiedeknecht in Giebichenstein) und der aufgelösten Sektion der Schlosser, Maschinenbauer, Dreher, Fellenhauer u. s. w. in Halle a/S. (Bevollm. Jul. Schilling in Halle) werden ersucht, ihre Schlußrechnungen schnellst einzusenden.

Von den nachfolgenden Orten ist der Zugang der Arbeiter der benannten Vereine jetzt zu sehen: **Formar von Elmshorn, Wismar**



bes. Feilhaber von Chemnitz, Dresden, Pilsener i. W., Bernsdorf b. Dresden.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an die Adresse unseres Kassiers

Großherzog Werner, Stuttgart, Schlosserstraße 21, zu richten, und ist auf dem für Mittheilungen bestimmten Postabschnitt zu bemerken, ob das Geld überwiesenes Vermögen eines aufgelösten Vereines, Einschreibegeld, für Beiträge oder der Erlös für Extramarken, Delegirtensteuer oder Genossenschaftsmarken ist.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S. 29) und Krankenkasse und Sterbekasse der Metallarbeiter „Vulkan“ (G. S. 30).

Auch diesmal können wir glücklicher Weise konstatiren, daß bis jetzt keiner unserer Beamten erkrankt ist. Ansehend ist die Seuche auch bereits dem Erbischen nahe, denn am 29. September wurden nach der amtlichen Statistik nur noch 83 Erkrankungen und 24 Sterbefälle an Cholera gemeldet.

Hamburg, 1. Oktober 1892.

Schon ehe wir uns an dieser Stelle bereit erklären, die Mitglieder unserer beiden Kassen und des Metallarbeiter-Verbandes, welche durch die Choleraepidemie in eine besondere Rothlage gerathen sind, zu unterstützen, wenn uns etwaige Beiträge zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt werden, waren bereits aus einigen Orten Beiträge hierzu eingegangen; erfreulicher Weise haben sich dieselben nach unserer Bekanntmachung gemehrt und werden wir in der nächsten Nummer die erste Quittung veröffentlichen.

Obwohl seitens der Hilfskomitees der Noth wohlthätig gesteuert wird, so ist doch deren Hilfe anerkanntermaßen nicht ausreichend, sie verabsäumen nur die nothwendigsten Lebensmittel, Kleider und auch Betten; Unterstützung an Baargeld ist gewöhnlich ausgeschlossen. Unser Bestreben geht nun dahin, unseren Genossen wenigstens die Mittel zu verschaffen, um auch die dringendsten Bedürfnisse befriedigen zu können, welche seitens der Hilfskomitees nicht befriedigt werden, damit sie nicht schließlich doch der Armenunterstützung mit ihren entwürdigenden Folgen anheimzufallen müssen.

Zu diesem Zweck werden wir also die bereits gesendeten Beiträge verwenden und falls uns hierzu Genossen weitere Beiträge zur Verfügung stellen wollen, so bitten wir, dieselben nicht mehr an Chemnitz, sondern an C. H. Brand, Hamburg, Bäderbreitengang 12, 3. Et., zu adressiren.

Hannau. Am 18. August tagte hier eine Mitgliederversammlung der allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter mit der Tagesordnung: Berichtserstattung. Voran wird darauf hin, daß von unseren Delegirten der 18. Wahlabtheilung sich keiner sehen ließ um Bericht zu erstatten von der Generalversammlung in Weimar. Nachdem Vorkat aus dem Protokoll die verschiedenen Punkte, welche von Wichtigkeit waren, klar legte, wurde der Punkt betreffs Uamwandlung der Kasse zur Zuschusskasse kritisiert.

sich nicht mehr anderweitig versichern könnten, außer in der Ortskasse. Folgende Resolution, welche von Noos eingebracht war, wurde gegen 2 Stimmen angenommen. Die heute den 18. September im Gasthaus zur Schwedischen Krone tagende Versammlung der allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter spricht ihre Mißbilligung über die Abstimmung der Delegirten aus, welche für Zuschusskasse gestimmt haben, da dadurch viele Mitglieder aus der Kasse verdrängt werden, die schon lange Jahre der Kasse angehören, ferner dadurch noch mehr Arbeitslosigkeit herbeigeführt wird, da viele Arbeitgeber keine Arbeiter beschäftigen, welche keiner freien Hilfskasse angehören, mithin der Allgemeinheit durch diese Abstimmung keine Nothung getragen ist.

Reife. Genossen! Wie uns und Euch Allen bekannt gemacht worden, ist vom Vorstand der „Central-Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter „Vulkan“ beabsichtigt, unsere erst seit Kurzem bestehende Kasse wieder aufzulösen und mit der „Allgemeinen zc. Nr. 29“ zu verschmelzen.

Wenn dieser Abschluß im Allgemeinen auch nicht das Gerüchte entgegenzusetzen kann, ja es sogar zwecklos wäre, beide Kassen nebeneinander, unter den jetzigen Verhältnissen, bestehen zu lassen, schon wegen Vereinfachung der Geschäftsführung, so darf der Vorstand seinen Mitgliedern doch nicht das zumuthen, was er effektiv gethan hat.

Nach den Beschlüssen der Generalversammlung der „Allgem. zc. Nr. 29“ vom 25. Juli cr. in Weimar, beuten die beschlossenen Sätze der Kassenleistung im Verhältniß zu den Beiträgen eine Verringering um 12 Prozent bei Krankenerstattung und um 10 Proz. bei Leistung von Sterbegeld. Wenn wir bedenken, mit welchen Opfern wir bis dato bestrbt waren, den geselligen Reservecorps der neugegründeten Kasse „Vulkan“ aufzubringen — obgleich die Mitglieder, welche aus der Allg. Nr. 29 in die Vulkankasse übertraten und letztere selbst bildeten, gar nicht verpflichtet waren, da der gesellige Reservecorps pro Abtretenden Mitglied berechnet und aus der Allgem. in die Zuschusskasse übertragen werden mußte — und man uns jetzt in unseren Rechten willkürlich zu beschränken sucht, so ist das eine Zumuthung, welche wir kurzer Hand von uns weisen und entschieden Front dagegen machen müssen. Die Rechte der Mitglieder und die Leistungen der Kasse müssen unverändert fortbestehen bleiben, da die Kasse unter den gegebenen Bedingungen bewiesen hat, daß dieselbe lebensfähig ist.

Wir fordern daher die Genossen und Mitglieder des „Vulkan“ allerorts auf, in diesem Sinne eifrig mit uns zu agitiren und nur dann den Braunschweiger Delegirten unsere Stimme zu geben, wenn dieselben einverstanden sind, das gebundene Mandat anzunehmen, gegen eine Beschränkung der Mitglieder in ihren Rechten und Ansprüchen zu stimmen.

Mit genossenschaftlichen Gruß Die Filiale „Reife“.

Erwidernug auf das an die Verwaltungen der Central-Krankenkasse der Metallarbeiter „Vulkan“ gesandte Schreiben der Filiale Reife.

Die Filiale Reife erkennt mit Recht an, daß es zwecklos wäre, beide Kasse nebeneinander bestehen zu lassen, fordert jedoch auf, gegen den Antrag des Vorstandes, die Kasse aufzulösen und in die Allgem. Kasse Nr. 29 überzutreten, Front zu machen, weil die Beiträge in dieser Kasse theilweise erhöht und die Leistungen erniedrigt worden seien. Die Filiale Reife behauptet, unsere Kasse „Vulkan“ habe sich unter den gegebenen Verhältnissen als lebensfähig erwiesen. Ich glaube jedoch, daß es jetzt als ziemlich bewiesen dasteht, daß unsere Kasse nicht lebensfähig ist. Ich rechne, um die Lebensfähigkeit einer Kasse zu begründen, die Extrabeiträge, deren wir im Jahre 1891 6 und in diesem Jahre 4 entrichtet haben, nicht hinzu. Ich rechne auch nicht das Kartellverhältniß zwischen beiden Kassen hinzu, wo uns aus der Allgem. Kasse zu jeder Zeit der nötige Zuschuß zur Verfügung stand. Es wird so ziemlich bewiesen sein, daß unsere Kasse mit den Beiträgen von 35, 30 und 20 J ihre Lebensunfähigkeit dokumentirt hat. Die Generalversammlung stellte sich im vorigen Jahre auf den Standpunkt, es mit Extrabeiträgen zu versuchen und die Unterstützung nicht herunterzusetzen, indem sich die Verhältnisse bessern könnten oder würden. Wir haben jetzt jedoch eingesehen, daß keine Besserung, sondern eine Verschlechterung eingetreten ist und würde, geseht den Fall, daß die Kasse „Vulkan“ bestehen bliebe, die nächste Generalversammlung doch nicht daran vorbeikommen, die Beiträge entweder zu erhöhen oder bis zur Unmöglichkeit

herunterzusetzen. Dann giese ich doch vor, jetzt schon die Kasse aufzulösen und in die Allgemeine Kasse Nr. 29 überzutreten. Von einer willkürlichen Beschränkung der Rechte der Mitglieder kann doch keine Rede sein. Ferner gebe ich der Filiale Reife zu bedenken, daß vom 1. Januar 1893 an der Vertrag zwischen beiden Kassen von der Generalversammlung in Weimar gekündigt worden ist. Wenn ich nicht irre, beträgt die Schuld, welche wir bei der Allgemeinen haben, noch 16,000 M., und wieviel würden wir mit unserem Kassenbestande von 2927 M. dann noch kommen, selbst wenn die Allgemeine wirklich so großmüthig wäre und uns obige 16,000 M. als Lebertrittsgeschenk für die Mitglieder, welche im Jahre 1889 die Kasse gegründet, überließe. Was die Verminderung des Sterbegeldes anbelangt, so hätte ich auf der Generalversammlung in Weimar auch lieber gesehen, wenn dasselbe nach fünfjähriger Mitgliedschaft in der 1. und 2. Klasse gleich gewesen wäre. Aber eine Schwachs macht keinen Sommer, denn Majorität entscheidet. Dieser Punkt kann aber für mich, und ich glaube auch für jedes Mitglied, kein Grund sein, die Kasse unter den schwierigen Verhältnissen weiter bestehen zu lassen. Meiner Meinung nach ist der Antrag des Vorstandes zur Generalversammlung in Braunschweig mit Genugthuung zu begrüßen. Der Vorschlag, den Braunschweiger Delegirten ein gebundenes Mandat zu geben, halte ich für vollständig verfehlt, zumal die Braunschweiger aufgeklärt genug sind, dieses Rechenexempel zu lösen.

E. von der Henden, Kalk.

Etngesandt.

Früherer Innungs-Plätzen.

Am Sonnabend, den 17. September, fand hier eine Besprechung der bei Meistern beschäftigten Schlossergesellen statt. In einer kleinen Nebenstube des Restaurants Hellmann waren schon viele Kollegen anwesend als ich eintrat; ich mußte aber ziemlich lange warten bis meine Neugierde befriedigt wurde. Da endlich erhob sich der Einberufer, Augustäger Garbe, und sprach von alten Sachen, besonders eine alte Fahne wurde oft genannt; der Redner endete mit den salbungsvollen Worten: „Sollen wir Schlosser bei einem patriotischen Umzuge nicht mitmachen? Es wäre eine große Schande für die Schlosser! Wir müssen mit der Fahne auch mit! Wir dürfen nicht zurückbleiben.“ — Und dabei schlug sich der arme Mann, die Augen andächtig nach oben gerichtet, an die Brust, als wenn sie ein Amboß wäre. Es sprachen noch verschiedene Schlossergesellen, ich wurde aber aus all' dem, was sie vorbrachten, nicht klug. Es sollte aber halb anders werden. Denn ein Schlosser erwiderte: Man möchte die Fahne lieber in die Kumpellammer werfen, statt mit dem alten Ding als Maulaffen herumzugehen. Nun wurde aber unser guter, oben erwähneter Mann in eine andere Stimmung veretzt und schrie: „Sie treiben Politik! Sie dürfen nicht weiter sprechen!“ Ich konnte dem guten Mann nicht böse sein, denn jetzt weiß ich, daß, wenn man von Kumpellammer und Maulaffen spricht, man „Politik“ treibt. Nun meinte ein Kollege (denn Kollegen nannten sich alle), er wisse zwar, daß ein Verein gegründet werden solle, er könne aber aus all' den Neben nicht klug werden, was für einem Zweck. Darauf erwiderte Ansjläger Garbe: „Es sind noch alte Sachen und eine alte Fahne vom früheren Innungs-Gesellen-Verein auf der Herberge, und wenn sich Niemand darum kümmert, verfallen die Sachen dem Magistrat. Sollen wir etwa dies alte Andenken unserer Kollegen nicht hoch halten? Darum bildet sich ein Verein, der keinen anderen Zweck hat, als die alten Sachen hoch zu halten, und nun manchmal zusammenzukommen und ein Glas Bier zu trinken, damit einer den andern kennen lernt.“ Nun erhob sich aber eine Stimmung zum taub werden, und wer weiß wie lange sie gedauert hätte, wenn nicht das plötzliche Erscheinen eines Wachtmeisters ein jähes Ende bereitet hätte. Der Wachtmeister frag Garbe, ob es eine Versammlung wäre, und nach einer kurzen Auseinandersetzung verließen beide das Lokal. Garbe erzielte gleich darauf wieder mit den Worten: Kollegen! Es ist eine Schande, wenn man so was hört! Denkt Euch nur Alles wurde müssigend! Es kamen dieser Tage zwei fremde Schlossergesellen nach Sörlitz und bettelten zwei Leberbüschen, die Werkzeug nach dem Baue trugen, um ein Almosen an. Ist das nicht eine Schande für uns Schlossergesellen? Nun wurde aber dem Herrn Innungsgesellen vom Kollegen J. K. erwidert: Wenn man nichts anderes mit dem Verein, welchen man gründen wolle, zu bezwecken gedente, als alte Sachen hochzuhalten, gebe er den Rath, sich dem Alterthums-Vereinen anzuschließen. Wenn sich Garbe über die zwei fremden Schlossergesellen entrüfte, so beweiße das zur Genüge, daß der Herr Kollege noch keine Stiefelsohlen in der Fremde verliere, sonst

müßte er wissen, daß Hunger weh thut. Wenn Einer heute auf die Landstraße geworfen wird, so sei er nicht im Stande, bei der gegenwärtigen Krise gleich den andern Tag Arbeit zu bekommen, sondern müsse Tage, so Wochen lang umher irren bis er solche bekommt. Und die Löhne seien jetzt derartige, daß man kaum sein nacktes Leben fristen, geschweige Geld erübrigen könne. Und der Magen frage nicht, ob man Arbeit hat, sondern er wolle gefättigt sein. In dieser Lage bettete man sogar Leberbüschen an. Und von Euch Kollegen, die ihr hier versammelt seid, weiß Keiner, ob er nicht schon morgen oder in den nächsten Tagen von seinem Meister entlassen wird, um einem gleichen Schicksal anheimzufallen. Darum schließt Euch keinem Verein an, der bezweckt, alte Sachen hochzuhalten, sondern schließt Euch dem deutschen Metallarbeiter-Verband an, welcher voll und ganz seine Schuldigkeit thut. — Diese Ausführungen hatten ihre Wirkung nicht verfehlt, denn unser guter Mann Mann Garbe hatte seinen Kopf bedenklich hin- und hergewiegt, und es dauerte eine ganze Weile, bis der Sohn des Innungsobermeisters Kirchhofer darauf erwiderte: Zuerst wollen wir einen Verein gründen und dann kommt der Zweck von selber u. s. w. In ähnlichem Sinne sprachen noch einige Schlosser, besonders die Baukunstschlosser wurde sehr oft betont, was mehrere Kollegen zu einem Wachen herausforderte. Darüber erhob, meinte Garbe: Maschinenschlosser sollen sofort das Lokal verlassen. In seinem Eifer wartete er aber nicht so lange, bis die ihm unbedeuten Rollen gingen, sondern erprobte seine Kräfte dadurch, daß er mit noch mehreren Innungsbrüdern anfang, „rausgeschmeißt“; jedoch wurde ihm die „Kunst“ gleich gelegt, die Angreifer mußten froh sein, daß sie nicht hinausgeschmissen wurden. Als anständige Menschen verließen wir sofort das Lokal bis auf die Innungsbrüder (6-8 Mann). Das Sprichwort: „Gott verläßt keinen Deutschen nicht“, scheint sich recht gut bei diesen Herren zu bewähren, denn wenn sie am Anfang rathlos waren, was für einen Zweck der Verein haben solle, hatten sie zum Schluß eine große Auswahl darin: „Verein zur Aufzuehrung aller Sachen“, „Bildungs-Verein“ (man kann darin lernen, was Politik ist), „Saus-Verein“ und „Kauschweiz-Verein“.

An die Vorstände

Des freien eingetragenen und auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfskassen.

Die am 19. und 20. April d. J. in Hamburg stattgefundene Konferenz der freien Hilfskassen beschloß einen Krankenkassenverband in's Leben zu rufen und zwar zu dem Zweck, den Stammmitgliedern unter möglichst günstigen Bedingungen freie ärztliche Hilfe und Heilmittel, sowie Brillen, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel zu verschaffen, gegenseitige Hülfsleistung bei der Verwaltung und der Krankenkontrolle sowie Schlichtung von Streitigkeiten der betheiligten Kassen zc. zu bewirken.

Die Konferenz wählte zur Ausarbeitung des Statuts eine Kommission, welche sich dieser Aufgabe durch Bekanntgabe eines Statutenentwurfs entledigte. Nach § 5 Absatz 3 des Statuts hat die Wahl des Verbandsvorstandes von denjenigen drei Kassen, welche zuerst ihren Beitritt zum Verband durch Generalversammlungsbeschlüß erklären, stattzufinden.

Diese Wahl ist nunmehr, nachdem sich eine Anzahl von Kassen zum Beitritt gemeldet hat, erfolgt. Der Vorstand besteht aus folgenden Personen:

- G. Blume, Vorsitzender, Bismarckstr. 10.
W. Thewar, Stellvertreter, Altona, Friedrichshaberstr. 28.
F. Bulle, Kassirer, Grabenstr. 28, 1.
J. Rau, Hohe Bleichen 8, III, Weisiger.
J. Dübbera, Bartelsstraße 101.
Die nötigen Ausführungsbestimmungen und Bedingungen sind nach § 4 des Statuts von dem Vorstande zu erlassen. Dieselben befinden sich in Arbeit und werden in etwa 14 Tagen zum Besatzt gelangen können.
Diesenigen Kassen, welche bisher ihren Beitritt zum Verbaude noch nicht bewirkt haben, werden ersucht, solches baldmöglichst zu veranlassen, zumal der Verband sich die Aufgabe gestellt hat, möglichst einheitslich nach allen Seiten zu wirken, bei welchen die Interessen der Kassenmitglieder in Frage kommen.
Sämmtliche Zuschriften, den Verband betreffend, sind an Unterzeichneten zu richten.
Hamburg, September 1892.
J. A. G. Blume, Bismarckstraße 10.

Gerichts-Zeitung.

Ja der Soldat als unfallverfehrungspflichtiger Arbeiter zu betrachten? Mit dieser Frage beschäftigt sich unser Hannover'sches Parteiorgan, der „Volkswille“. Er ist der Meinung, daß der zur Arbeit bei Unfallsvernehmern „berufene“ Soldat







Die Reichsregierung über die Arbeitsverhältnisse im Ladengeschäft. Von Dr. Max Nord. — Wirtschaftliche Arbeitszeit. — Arbeitszeit bei österreichischen Eisenbahnarbeitern. — Die Ausgabenrechnung eines Leipziger Blumensmanns im Jahre 1894. — Die Stellung der deutschen Gewerkschaften zu den Beschlüssen des Halberstädter Kongresses. Von C. Ogden, Vorsitzenden der Generalkommission der Gewerkschaften. — Der englische Gewerkschaftskongress 1892. Von Prof. Dr. Wigo Brantano. — Der Grundfehler des Verfahrens zur Bestimmung von Unfallschadigungen. Von Dr. Ernst Bange. — Hr. 30 hat folgenden Inhalt: Der gegenwärtige Stand der italienischen Arbeiterbewegung. Von Prof. Dr. Werner Sombart. — Ausbeutung der jugendlichen Arbeiter in der reichsständischen Industrie. — Der Streik von Garmany. Von Leo Frankel. — Zur Frage der Gewerkschaften. Von Dr. Rudolf Schäfer. — Verantwortung der rheinisch-westfälischen Kohlenzechen. — Planmäßige Aussperrung sozialistischer Arbeiter in Ungarn. — Normal-Berühmungs-Vorschriften der deutschen Berufsvereinigungen. — Zur deutschen Unfallstatistik. — Erhöhte Unfallgefahr bei der Verwendung jugendlicher Arbeiter. — Hilfen für sozialistisch organisierte und freier Hilfskassen in Deutschland. — Wohnungsverhältnisse der Arbeiterbevölkerung in Glatz-Bohringen. — Sanitätsstatistik der Arbeiter im Wiener Kleingewerbe. Von Dr. Adolf Braun.

Wir erhalten soeben Heft 19 des Lesezweckes: „Die deutsche Revolution, Geschichte der deutschen Bewegung von 1845 bis 1849“ von Wilhelm Bloch. (Stuttgart, J. G. M. Dieck Verlag). Das vorliegende Heft führt in der Schilderung der süddeutschen Wälvolution fort. Das Ende des Verfassungswerkes mit der Sprengung des Rumpiparlaments wird eingehend beschrieben. — An Illustrationen enthält das Heft: Aufmarsch der Reichswehr, Geyer bei den Kanonieren im Gefecht bei Malsfeld, Gefecht bei Durlach, Abzug Sigmund aus dem Lager von Balfersweil, Kapitulation von Kofatt, In den Kesseln von Hufsch, Erschießung v. Trübschler's in Mannheim, Sprengung des Rumpiparlaments in Stuttgart, ferner die Porträts von Max Dorn, W. Böning, Gottfried Kinkel und Wilhelm Thier-Salbe. — Das Werk wird in ca. 22 Lieferungen à 2 Bogen Großoktab kompilirt vorliegen. Alle 14 Tage erscheint ein Heft zum Preise von 20 J.

Vereins-Anzeigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Augsburg. Samstag, 15. Okt., Mitglieder-Versammlung beim Parktheater. Tagesordnung im Lokal. Bayreuth. Samstag, 15. Okt., Mitglieder-Versammlung. L.O.: Aufnahme neuer Mitglieder und Beitragszahlung. Vortrag: Verschiedenes. — Die Reiseunterstützung wird bei Karl Rief, Feilenhauerwerkstätte am Main Nr. 6 ausbezahlt. — Die Bentzenbergstraße befindet sich bei Müllisch, Neue Häuser 52. Bernburg. Sonnabend, 8. Okt., Mitglieder-Versammlung in der Schloßbrauerei. Tagesordnung im Lokal. Bremerhaven. (Sektion d. Klempner.) Sonnabend, 15. Okt., Abends halb 9 Uhr im „Soloffen“ Versammlung. L.O.: Zahlung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Wintervergütungen. Verschiedenes. Gutzlaff. Sonnabend, 15. Okt., Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung in den „Drei Kronen“. Tagesordnung im Lokal. Harmsdorf. Samstag, 8. Okt., Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal zur „Stadt Nürnberg“. L.O.: Aufnahme neuer Mitglieder. Beitragszahlung. Vortrag: Verschiedenes. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreicher als seither zu erscheinen. Pössa. Samstag, 8. Oktober, Abends 8 Uhr im Winer's Restaurant, Friedhofstr., Mitglieder-Versammlung. L.O.: Aufnahme neuer Mitglieder. Herbergswesen. Verschiedenes. — Sämtliche Mitgliedsbücher sind an den Bevollmächtigten abzugeben. Portmund. Sonntag, 9. Okt., Abds. 6 Uhr bei Zimmermann, Mittenbräckerstr. 5, Mitglieder-Versammlung. L.O.: Geschäftliches. Vortrag: Errichtung von Unterstützungen. Rekrutenfrühen. Verschiedenes. — Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß jeden Sonntag von 10—12 Uhr bei den Wirtin Hönig und Wierbert Beiträge entgegengenommen werden. Pössa. Samstag, 8. Oktober, Abends 8 Uhr im Winer's Restaurant, Friedhofstr., Mitglieder-Versammlung. L.O.: Aufnahme neuer Mitglieder. Herbergswesen. Verschiedenes. — Sämtliche Mitgliedsbücher sind an den Bevollmächtigten abzugeben. Pössa. Samstag, 8. Oktober, Abends 8 Uhr im Winer's Restaurant, Friedhofstr., Mitglieder-Versammlung. L.O.: Aufnahme neuer Mitglieder. Herbergswesen. Verschiedenes. — Sämtliche Mitgliedsbücher sind an den Bevollmächtigten abzugeben.

Leipzigerstr. — NB. Die restierenden Kollegen werden dringend ersucht, ihren Verpflichtungen gegen den D. M. A. B. nachzukommen. Düsseldorf. Samstag, 15. Okt., Abds. halb 9 Uhr im Lokale des Herrn Schwarz, Schützen- und Geroldsheimerstr.-Ecke, Mitgliederversammlung. Vortrag des Dr. Fr. Niederich über die Chartistenbewegung. — Achtung. Die Ortsverwaltungen, sowie die restierenden Kollegen werden wir darauf hin, daß die Auszahlung der Reiseunterstützung im Lokale der Wwe. Hösten, Flingerstr. 88, Eingang Wallstr. 24, stattfindet. An Werktagen von 8—9 Uhr Abends, an Feiertagen von 11—12 Uhr Morgens. Alle Sendungen sind zu richten an unsern neuen Bevollmächtigten in Mich. Weibbe, Weibbeistr. 101. Frankfurt a/M. Samstag, 15. Oktober, Versammlung bei Groß. L.O.: Vortrag: Abrechnung vom Stiftungsfest. Verschiedenes. Frankfurt a/M. Den restierenden Verbandsmitgliedern zur Nachricht, daß das Reisegeld von jetzt ab in der Wohnung des Kassiers Otto Plintsch, Schulstraße 15, Abends von 6—7 Uhr ausbezahlt wird. Freiburg i. B. Samstag, 15. Okt., im Vereinslokal Mitglieder-Versammlung. Sämtliche Mitglieder werden ersucht, ihre Mitgliedsbücher behufs Revision mitzubringen. — Die durchreisenden Mitglieder werden aufmerksam gemacht, daß die Reiseunterstützung bei A. Kramer, Behnerstr. 27, im Gasthause „Zum Babilischen Hofe“ ausbezahlt wird. Hamburg. (Sektion der Klempner etc.) Es ist uns wiederholt gemeldet, daß in verschiedenen Werkstätten sog. Verbandsmitglieder unter dem Minimaltarif von 1888 arbeiten. Alle diejenigen, die es angeht, werden hiermit aufgefordert, den Tariflohn innezuhalten, andernfalls wir uns veranlaßt sehen die Betreffenden zu veröffentlichen. — Um Irrthum zu vermeiden, ist darauf zu achten, daß laut Tarif Bauteilnehmer auch für die Werkstattarbeit an Mindestlohn 45 J erhalten sollen. Der Sektionsvorstand. Hamburg. Die Bledertafel „Eiche von 1888“ gibt hiermit bekannt, daß von nun an wieder jeden Donnerstag Abend von 9 Uhr an Einkünfte abgehalten wird im Lokal, Grobneumarkt 88. Stimmbegabte Verbandsmitglieder, besonders Tenore, welche beizutreten wünschen, laden wir hiermit ein, die Sitzung zu besuchen. Der Vorstand. Harburg. In der am Sonnabend, den 24. September abgehaltenen Mitglieder-Versammlung wurde, weil unser Kassier Lohme in Amt niederlegen mußte (derselbe hat in Hamburg Arbeit genommen), Ernst Demnitz als Kassier gewählt. Die Adresse desselben ist Müllerstr. 8 Part. Dieses hauptsächlich den Dubenkassieren zur Kenntnis. Alsdann wurde beschlossen, jeden Sonntag vor dem 15. jeden Monats einen Jahlabend abzuhalten. Also ist der nächste am 8. Okt. Abends von 8 Uhr an im Verkehrslokal. Hagenau. Sonnabend, 8. Okt., Abds. 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Goldenen Löwen“. Tagesordnung in der Versammlung. Karlsruhe. Samstag, 8. Okt., Mitglieder-Versammlung. L.O.: Vortrag über „Moses und Darwin“. — Sonntag, 9. Okt., Abends 7 Uhr, Abendunterhaltung bei Rainbach. — Ferner machen wir bekannt, daß alle, die gemahnt worden sind und ihren Verpflichtungen dem Verband gegenüber in nächster Zeit nicht nachkommen, gestrichen werden. Lechhausen. Sonntag, 8. Okt., Vormittags 10 Uhr, Mitglieder-Versammlung. L.O.: Gewergerichtswahl. Referent: Herr Joh. Braun. Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes. Limbach. Sonntag, 9. Okt., Nachmittags 2 Uhr öffentliche Versammlung der Einzelmitglieder des D. M. A. B. im „Hotel Johannebad“. L.O.: Die Gewerkschaftsorganisation, ihr Zweck und Nutzen. Referent: Herr Carl Geller-Limbach. Revisionen. Abrechnung. Verschiedenes. Linden. Montag, 10. Oktober, Abends halb 9 Uhr, Versammlung im „Holländer“. L.O.: Abrechnung. Vortrag: Wahl eines Bibliothekars. Verschiedenes. Nürnberg. (Sektion der Fleischner.) Sonntag, 9. Okt., Nachm. 2 Uhr, Verwaltungssitzung im Lokal. — Samstag, 15. Okt., Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokal „König von England“, Breite Gasse. Nürnberg. (Sektion d. Former.) Sonntag, 9. Oktober, Vorm. 9 Uhr, im „Wilde Mann“ Monatsrechnung. Von 10 Uhr ab Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal. Nürnberg. (Sektion der Holzzeug-Industrie.) Samstag, 8. Okt., Abds. 8 Uhr, außerordentliche Mitglieder-Versammlung im Saale des blauen Pfau, neue Gasse. L.O.: Unterstützungsfrage. Verschiedenes. Die Mitglieder werden mit dem Bemerkten ersucht, bestimmt zu erscheinen, daß

sich die Nichtanwesenden den Beschlüssen der Versammlung zu fügen haben. — Sonntag: Vorschlag in die „Stadt Paris“, Brunneng. Pforzheim. Samstag, 8. Okt., Abds. 8 Uhr im gold. Löwen, Mitglieder-Versammlung. L.O.: Vortrag Verschiedenes. Die Restanten werden auf § 3a des Statuts aufmerksam gemacht. Pössa. Sonnabend, 15. Okt., Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung in der „Brunnenhalle“. L.O.: Vorfesung. Verschiedenes. Pössa (N.O.). Da verschiedene Kollegen sich konsequent von unseren Mitglieder-Versammlungen fernhalten, erinnere ich dieselben an das Versprechen, welches sie mündlich und schriftlich abgegeben haben, dahin lautend, wahrhaft organisierte Metallarbeiter zu sein und nicht durch stetes Fernbleiben von den Versammlungen zu glänzen. Nächste Mitglieder-Versammlung Sonntag, 9. Okt., im Vereinslokal Brude, Seifersdorf. L.O.: Der Ausflug nach Gassen. Agitationstour nach Sagan. Bezirkskonferenz. Innere Angelegenheiten. Stuttgart. Samstag, 8. Okt., Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung in der altdeutschen Bierkneipe von G. Weiß, Rathausstr. L.O.: Aufnahme und Einzählung. Vortrag über die Bewegung und Kämpfe der Metallarbeiter Amerikas. Bericht der Gewerkschaftsdelegierten. Verschiedenes. — Die Mitglieder werden aufgefordert, die Beitragsverpflichtungen regelmäßig zu bezahlen. — Ferner haben sich diejenigen, welche den Lehrenkurs mitmachen wollen, in die ausgelegten Listen einzutragen. Wald. Sonntag, 9. Okt., öffentliche Metallarbeiter-Versammlung im Vereinslokal. L.O.: Berichterstattung über den Essener Kongress. Entgegennahme der Arbeitsordnungen. Festangelegenheit. Witten. Sonntag, 9. Okt., Nachmittags 5 Uhr, Versammlung bei Wirtch Dahn, Herberstr. L.O.: Zahlung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Berichterstattung vom Delegirtenkongress zu Essen. Verschiedenes. Wolfenbüttel. Sonnabend, 8. Okt., Abends halb 9 Uhr, im Lokale des Herrn Buchheiter, Wallstraße, Mitglieder-Versammlung. Zeitz. Sonnabend, 8. Okt., Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung in der „Zentralhalle“. Tagesordnung in der Versammlung. — Unsere nächste Steuererhebung findet Freitag, den 14. Abends 8 Uhr statt. Bernburg. Sonnabend, 8. Oktober, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung in der Schloßbrauerei. Anfang 9 Uhr. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Metallarbeiter dringend erwünscht. Der Vertrauensmann. Chemnitz. Sonnabend, 15. Oktober, Abends halb 9 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung im Saale des Gasthauses „Wiesenthal“. L.O.: Die Stellung der Arbeiter zur Sozialreform. Referent: R. Niemann. Pössa. (Metallarbeiterverein.) Sonnabend, 8. Oktober, Versammlung.

Anzeigen.

Aufforderung. Ich ersuche den Former Paulus Rüdch, zuletzt in Witten, mir seine Adresse zukommen zu lassen. Habe eine Sendung für ihn. J. Petrasch, Falda, Kronhofstr. 890.

**Zur Anfertigung aller Buchdruck-Arbeiten,** insbesondere: Vereins-Statuten, Mitglieds-, Kritik-, Geschäfts-, Bilanzarten, einfach und in verschiedenen Farben, Formulare aller Art, Tabellen zum Kartieren für Mitglieder, Broschüren jeder Art, Flugblätter (Massenaufgaben mittels Rotationsdruck), Zeitungsbeilagen, ferner Preisverzeichnisse, Rechnungen, Quittungen, Briefköpfe und Couverts etc. empfiehlt sich die unterzeichnete Buchdruckerei. Durch vorzügliche maschinelle Einrichtung sind wir in der Lage, in kürzester Frist die Erledigung größter Aufträge zu übernehmen. Billigste Preise und günstige Zahlungsbedingungen. Versand nach auswärts bei Aufträgen im Betrage von über 10 M franco. Wir halten uns den Besuchen allerorts, besonders bei Fachvereinen, Gewerkschaften und sonstigen Arbeiterorganisationen, sowie den besuchenden Geschäftsfreunden bestens empfohlen. **Nürnberg. Wörlein & Comp. Buchdruckerei Weidenstraße 12 u. 14.**

Aufforderung. Der Schlosser Ernst B. Brigg, geb. zu Heimsfeld (Harburg) wird gebeten, seine Adresse an den zu wollen. Chr. Göttsche, Renzstraße 9, Harburg a/Elbe.

Aufforderung. Hiermit wird der Schlosser Alfred Klemm aus Breslau ersucht, nuzerzählig die von ihm einlassierten Gelder für den D. M. A. B. an den Unterzeichneten abzuliefern. Derselbe hat in Pösch, wo die Gründung einer Verwaltungsstelle in Angriff ist, Beiträge einlassiert und ist damit abgereicht. Allem Ansehe nach hat sich der p. Klemm nach Lübeck gewandt. Wir ersuchen die dortigen Kollegen, welche mit ihm zusammen arbeiten, sich dies zur Notiz zu nehmen, ev. uns Nachricht zukommen zu lassen. J. Fritmann, Schauenburgerstr. 41, M. Bevollmächtigter der Kieler Verwaltungsstelle.

Kollege Ernst Steinbühler, geb. in Dortmund, wird ersucht, seine Adresse an die Sektion der Schlosser u. Maschinenbauer Nürnbergs gelangen zu lassen.

Ihren treuen Mitgliede Otto Giesemann bei seiner Abreise nach Australien ein herzliches Adieu. Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Linden.

Vereinigung bringt Nutzen!

Ich berseide die bekannt guten, extra stark genähten Hamburger Federhosen franco gegen Nachnahme überallhin. prima Drähtige: prima Drähtige St. M. St. 1 6,00 1 8,50 2 versch. Längen 11,00 2 versch. Längen 16,00 3 16,00 8 23,00 3 29,00 6 42,00 Schrittlänge in Centimetern angegeben! D. Schlesinger in Bernburg, Salaplag.

Quittungs-Marken

und Kautschuck-Stempel-Fabrik von **Joan Holze, Hamburg,** gr. Pr. y Bahn 45. Seit 12 Jahren Lieferant sämtlicher bestehenden **Zentral-Franken-Kassen** und ca. 5000 Kassen und Vereine Deutschlands, Englands u. Amerikas. Beste Bezugsquelle. Schnellste Bedienung. Solide Preise. Der Versand geschieht portofrei.



Im Verlage von **G. Stenke-Bielefeld** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, Kolporteurs und Zeitungsträger zu beziehen: **Die Bibel.** Ihre Entstehung und Geschichte. Eine historisch-kritische Abhandlung zur Aufklärung des arbeitenden Volkes von **Domela Nieuwenhuis.** Hervorragende und bedeutende Agitationschrift. 64 Selt., eleg. brosch., Preis 40 J. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. Den Bestellungen direkt am Verlage sind 45 J. beizufügen.